Einzel-Nummer 5 Pfennige.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

Telephon Redaktion 3141.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inf. für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Versamml.-Anzeigen 15 Pfg. Familien-Nachrichten 20 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 113. Breslau, Dienstag, den 16. Mai 1916. 27. Jahrgang.

Wie sich Grey den Frieden denkt.

Eine Kriegsrede Poincares.

Der großbritannische Minister des Auswärtigen, Sir E. Grey, hat mit dem Londoner Vertreter der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ und mit einem Vertreter des amerikanischen Blattes „Chicagoer Tägliche Nachrichten“ eine Unterredung gehabt und sich in dieser hauptsächlich mit Großbritanniens Kriegszielen und mit dem Frieden und seinen Hindernissen beschäftigt. Die Rede ist vom englischen Standpunkte gehalten, etwas großsprecherisch und anmaßend, es klingt in ihr aber doch schon ein anderer Ton über die Friedensziele Englands durch als früher. Sir Grey sagte:

Die preußische Tyrannei

in Westeuropa mit Einschluß Englands wird nicht standhalten. Die vom Premierminister Asquith gegebenen Zusagen, Belgien und Serbien wieder herzustellen, werden gehalten werden. Wir werden den Vertrag, den wir unterzeichnet haben, den Frieden nur im Einvernehmen mit unseren Alliierten zu schließen, streng und bis ans Ende halten. Wir Alliierten kämpfen für ein freies Europa, für ein Europa, das nicht allein von der Beherrschung eines Volkes durch ein anderes frei ist, sondern frei von dem beständigen Säbelrasseln. Wir kämpfen für Gleichberechtigung, für Gesetz, Recht, Frieden und Zivilisation in der ganzen Welt, gegenüber einer rohen Gewalt, die keine Einschränkung und keine Gnade kennt.

Was Preußen beabsichtigt, ist die preußische Oberherrschaft. Es beabsichtigt ein von Preußen geformtes und beherrschtes Europa; es will die Freiheiten seiner Nachbarn und von uns allen beseitigen. Wir erklären, daß ein Leben unter diesen Bedingungen unerträglich ist. Das erklären auch Frankreich, Italien und Rußland. Wir bekämpfen auch die deutsche Idee von der Nützlichkeit, ja von der Erwünschtheit eines immer wiederkehrenden Krieges.

Wir wünschen einen festen Frieden in Europa

und in der ganzen Welt, der eine Bürgschaft sein soll gegen einen Angriffskrieg. Deutschlands Philosophie geht dahin, daß ein festgelegter Friede Auflösung, Enterbung und Preisgabe der heroischen Eigenschaften des menschlichen Charakters bedeute. Wenn eine solche Philosophie als wirkliche Kraft bestehen bleiben soll, bedeutet sie ewige Besorgnis, Unruhe, immer wachsende Rüstungen und Verhinderung der Entwicklung der Menschheit in dem Reamen von Kultur und Menschlichkeit. Wir glauben, daß die Streitigkeiten der Völker durch andere Methoden geschlichtet werden sollten, als durch die des Krieges. Solche andere Methoden sind immer erfolgreich, wenn guter Wille und keine Angriffslust vorhanden ist. Wir haben den Glauben an internationale Konferenzen. Nachdem Grey die Weigerung Deutschlands, einer Konferenz über die österreichischen Forderungen an Serbien zuzustimmen, besprochen hatte, fuhr er fort: Erwägen Sie diese beiden Methoden, internationale Streitigkeiten zu schlichten, nämlich die Methode der Verhandlung und die Methode des Krieges im Lichte des gegenwärtigen Kampfes.

Ist nicht das Urteil der Kriegsmethode endgültig bewiesen?

Industrie und Handel sind aus den Fugen, die Lasten des Lebens sind schwerer, Millionen von Menschen sind erschlagen und verstümmelt, der blinde internationale Haß ist verstärkt und vertieft und der Bau der Zivilisation bedroht. Die Konferenz, die wir vorgeschlagen haben, oder das vom Zaren vorgeschlagene Haager Schiedsgericht, hätten den Streit in einer Woche beendet, und all dieses Unglück wäre abgewendet worden. Ueberdies hätten wir einen weiteren Weg eingeschlagen, dauernde Grundlagen des internationalen Friedens festzulegen.

Auf die Frage des Korrespondenten, ob Grey glaube,

ob die Neutralen zum Frieden verhelfen könnten,

antwortet Grey: Das durch diesen Krieg geschaffene Unrecht muß in Recht gewandelt werden. Die Alliierten können keinen Frieden ertragen, der in die Missetaten dieses Krieges nicht Ordnung brächte. Wenn Leute mit friedlichen Ratschlägen zu mir kommen, sollen sie mir sagen, welcher Art Frieden sie im Sinne haben und sollen mich wissen lassen, auf welcher Seite sie stehen. Wenn sie zum Beispiel glauben, daß Belgien an dem Angriff unschuldig ist, daß ihm unsagbares Unrecht zugefügt worden ist, das wieder gut gemacht werden müßte von jenen, die es zerrissen haben, dann sollen sie sagen: Friedliche Ratschläge, die rein abstrakt sind und keinen Unterschied zu machen versuchen zwischen Recht und Unrecht dieses Krieges, sind ohne Wirkung und unerheblich. Mit Nachdruck bestritt dann Grey, daß vor dem Kriege irgend eine Koalition gegen Deutschland bestanden habe, oder daß ihm der Krieg aufgezwungen wurde, mit dem Hinweis auf Italien, das gerade bei Kriegsausbruch den deutschen Standpunkt in diesem Zusammenhang anzunehmen abgelehnt habe.

Der Korrespondent sprach dann über die Erwähnung des Reichskanzlers, daß Belgien ein Bollwerk sei. Grey erwiderte, daß Belgien ein Bollwerk war, welches Deutschland, Frankreich und den europäischen Frieden schützte. Aber Deutschland wünschte nur ein erstürmtes und zerstörtes Bollwerk.

Der Reichskanzler habe sein Unrecht anerkannt

und versprochen, sofort Belgien wiederherzustellen, sobald die militärischen Zwecke Deutschlands erreicht seien. Jetzt sagte der Reichskanzler, es könne keinen status quo ante geben, weder im Osten noch im Westen, mit anderen Worten, Belgiens Unabhängigkeit wäre dahin, wie Serbiens und Montenegros dahin wäre, wenn ihnen die Alliierten nicht wieder aufhelfen könnten. Grey fuhr fort: Auf alles dies sagen wir zu Deutschland: Anerkennet den Grundsatz, den diejenigen, die die Freiheit lieben, überall betonen,

gebet den Nationalitäten wirkliche Freiheit,

nicht die sogenannte Freiheit, die unterworfenen Völkern von der preußischen Tyrannei als Almosen zugeteilt wird, leistet Ersatz für das zugefügte Unrecht, soweit er geleistet werden kann. Grey fuhr fort, daß diese Grundlage der britischen Annäherungen in den letzten Jahren darin bestand, gute Beziehungen zu sichern und den Streitigkeiten der anderen Mächte ein Ende zu setzen. Das Abkommen mit Frankreich, dann das mit Rußland geschah nicht in feindseliger Absicht gegen Deutschland oder irgend eine andere Macht, sondern völlig nur in der Absicht, einem dauernden Frieden Bahn zu schaffen.

In bezug auf die deutsche Behauptung, das einzige wirkliche Hindernis des Friedens sei England, erklärte Grey,

niemand wünscht den Frieden mehr, als wir,

aber wir wünschen einen Frieden, der Gerechtigkeit schafft und die Achtung vor dem Weltvölkerrecht wieder herstellt. Frankreich, Rußland und Italien brauchen keine Nötigung, um im Kriege auszuhalten, sie wissen, warum sie im Kriege stehen, nämlich, um alles, was ihrer Nation kostbar ist, zu erhalten. Dieses Wissen macht sie entschlossen und unbesiegbar. Es ist ganz unmöglich, unserer Bewunderung für die Heldentaten unserer Alliierten Ausdruck zu geben. So groß wie unsere Bewunderung, so groß wird auch unser Beitrag zur gemeinsamen Sache sein. Zwei Erklärungen gibt es, die aus deutschen Quellen kommen. Die eine geht dahin, daß wir die Alliierten hindern, Frieden zu schließen. Das richtet sich an die Adresse der Neutralen. Die andere geht dahin, daß wir einen Sonderfrieden mit Deutschland erwägen und die Absicht haben, unsere Alliierten preiszugeben. Das geht an die Adresse des einen oder des anderen Alliierten. Jede dieser Erklärungen ist durchaus unwahr.

Als der Vertreter des Blattes fragte, ob Grey bemerkt habe, daß der Reichskanzler behauptete, daß England das einige und freie Deutschland zu zerstören wünsche, erwiderte Grey:

Wir waren niemals für eine solche Tollheit eingenommen.

Wir wünschen nichts Derartiges, und der Reichskanzler weiß, daß wir nichts Derartiges wünschen. Wir würden uns freuen, das deutsche Volk frei zu sehen, wie wir selbst frei zu sein wünschen, und wie wir auch wünschen, daß die anderen Nationen in Europa frei in der Welt seien. Es gehört zu den Anfangsgründen in der politischen Wissenschaft, und es wird auch von der Geschichte reichlich gelehrt, daß man die Seele eines Volkes durch auswärtigen Despotismus und durch Grausamkeit nicht töten kann. Wir machen auch nicht, uns in eine solche nutzlose Torheit einer anderen Nation gegenüber einzulassen. Wir glauben, daß, wenn einmal

die Träume von Weltherrschaft,

die der Pangermanismus großgezogen hat, zunichte gemacht sind, das deutsche Volk darauf bestehen, seine Regierung zu beaufsichtigen; darin liegt die Hoffnung, die Freiheit und nationale Unabhängigkeit Europas zu schaffen, denn

die deutsche Demokratie wird keine Kriegspläne schmieden

wie der preußische Militarismus Kriege schmiedet, die zu einem in Zukunft gemachten Zeitpunkt stattfinden sollten. Wenn die Menschheit aus diesem Kriege nicht lernt, Kriege zu vermeiden, so wird der Kampf vergeblich gewesen sein.

Die Deutschen haben für jede Form des Angriffs auf das menschliche Leben weit das Tor geöffnet. Die Verwendung von giftigen Gasen oder dergleichen im Kriege wurde unserer Marine und unseren Militärbehörden vor vielen Jahren empfohlen, und von ihnen verworfen, da sie zu schrecklich für zivilisierte Völker wäre. Die Deutschen kamen mit ihren Treibminen in der offenen See, welche Kriegführende und Neutrale auf die gleiche Weise bedrohen. Sie kamen mit ihren keinen Unterschied machenden

mörderischen Zeppelinen,

die militärischen Schaden nur zufällig anrichten. Sie kamen mit dem Unterseeboot, das Schiffe und Mannschaften von Neutralen und Kriegführenden vernichtet. In ähnlicher

Verachtung von Gesetz und Mitleid

kamen sie über schuldlose Völker, mit Invasion, Brandstiftung und Beschlagnahme. Sie kamen mit giftigen Gasen und brennenden Flüssigkeiten. All ihr wissenschaftliches Genie haben sie dazu verwendet, menschliche Leben zu vernichten. Sie zwangen, diese Dinge für den allgemeinen Kriegsgebrauch einzuführen. Wenn der Krieg weitergehen muß, dann können sich die Nationen fürderhin nur schützen durch Anwendung aller zerstörenden Wirkungen, die sie nur erfinden können bis die Hilfsmittel und Erfindungen der Wissenschaft damit enden, die Menschheit zu vernichten, der zu dienen sie bestimmt waren.

Die Deutschen behaupten, daß ihre Kultur so außerordentlich überlegen sei, daß sie ihnen das normale Recht verleihe, sie der übrigen Welt aufzuzwingen. Wird der hervorragende Anteil an der Kultur, der in diesem Kriege enthüllt worden ist, in solch einem wirksamen Gemetzel bestehen, daß er zur völligen Vertilgung führen wird?

Die preußischen Machthaber haben augenscheinlich nur eine Vorstellung vom Frieden, die eines eisernen Friedens, der den anderen Nationen durch deutsche Ueberlegenheit auferlegt wird. Sie verstehen nicht, daß ein freier Mann und ein freies Volk lieber sterben, als sich einem solchen Ehrgeiz zu unterwerfen, und daß kein Ende des Krieges kommen kann, als bis er geschlagen oder aufgegeben ist.

Grey erklärte die Behauptung, England wolle das freie und einige Deutschland zerstören, für einen Wahnsinn, an den man nie gedacht habe. Er versichert, daß Belgiens und Serbiens Wiederherstellung die einzigen Kriegsziele Englands seien: „Man gebe den Völkern Europas die wirkliche, nicht die ihnen unter preußischem Joch zugestandene sogenannte Freiheit. Deutschland aber leiste weitestgehenden Ersatz für das begangene Unrecht.“

Das also wären, wenn man Grey glauben darf, Englands Friedensbedingungen. Wiederherstellung Belgiens und Serbiens und Leistung einer Kriegsentschädigung durch Deutschland, wobei nicht gesagt wird, ob diese Kriegsentschädigung nur an das geschädigte neutrale Belgien oder an die kriegführenden Großmächte zu leisten wäre. Es ist kaum zu glauben, daß Grey meint, Deutschland solle die Gesamtkostenrechnung des Weltkriegs bezahlen, denn erstens wäre eine solche Forderung gleichbedeutend mit einer wirtschaftlichen Zerstörung Deutschlands, die doch nicht beabsichtigt ist, und zweitens stellt man solche Zumutungen nicht an einen Staat, der sich in der militärischen Lage Deutschlands befindet.

Die Stellung der Sozialdemokratie zur Friedensfrage ist hinreichend bekannt. Von ihrem Standpunkte aus kann man (abgesehen von der dunkel gebliebenen Entschädigungsfrage) in Greys Forderungen nichts erblicken, was die Einleitung einer Fühlungnahme unmöglich machte. Von Greys Erklärung, England denke nicht an die Vernichtung Deutschlands, ist Akt zu nehmen; der englische Minister rückt damit von gewissen Phrasendreschern und Säbelrasslern weit ab. Was aber seine Forderungen bezüglich Belgiens und Serbiens betrifft, so soll man sich in Deutschland darüber klar sein, daß sich England für sie verbürgt hat und sie nicht aufgeben wird, so lange es nicht vollständig geschlagen ist.

Grey sprach in seiner Unterredung von den zwei Methoden zur Beilegung internationaler Unstimmigkeiten: der schiedsgerichtlichen Verhandlung und dem Krieg. Die zweite Methode, der Krieg, habe hinsichtlich seines Zweckes einen völligen Zusammenbruch erlitten. Handel und Industrie seien aus den Bahnen gedrängt, die Lasten des Lebens immer unerträglicher geworden, Millionen von Männern seien verwundet oder getötet, der internationale blinde Haß habe an Tiefe und Stärke zugenommen. An einer anderen Stelle seiner Unterredung sagte Grey: der Krieg sei allmählich so fürchterlich geworden, daß er ein unmögliches Mittel der Politik darstelle.

Eine solche Sprache läßt erkennen, daß der Wunsch nach Frieden in England nicht weniger lebhaft ist als in Deutschland. Man möge uns darum mit Redensarten verschonen, wie sie Graf Ernst Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“ macht, wenn er sagt, Grey wolle offenbar die Bayern und die Mecklenburger „vom preußischen Joch befreien.“ Genau nach derselben Art hat die englische Presse die letzte Rede des deutschen Reichskanzlers zu einer wilden Eroberungsrede umgedeutet.

Den Mut zum Frieden zu stärken und damit das Ende zu beschleunigen, ist jetzt, wie wir schon oft sagten, die Aufgabe der Arbeiterbewegung hüben und drüben!

Präsident Poincare redet für längeren Krieg.

Bern, 15. Mai. Gelegentlich eines Besuches in Nancy hielt Präsident Poincare eine Ansprache an die lothringischen Flüchtlinge, in der er sie der Zueignung von ganz Frankreich versicherte und die Erfüllung der Wünsche der armen verjagten Landeskinder nach Herstellung der Ruhe und Sicherheit in der alten Heimat zusagte. Er sagte u. a.: Frankreich wird seine Söhne nicht den Gefahren neuer Angriffe aussetzen. Die Mittelmächte suchen, gequält von Gewissensbissen wegen der Entfesselung des Krieges, und entsetzt über die Entrüstung und den Haß, den sie sich bei der ganzen Menschheit zugezogen haben, die Welt glauben zu machen, daß die Alliierten allein für die Verlängerung des Krieges verantwortlich sind. Eine plumpe Ironie, die niemanden täuschen

kann. Weder direkt noch indirekt haben unsere Feinde uns jemals den Frieden angeboten, aber wir wollen auch nicht, daß sie ihn uns anbieten. Wir wollen, daß sie uns darum bitten. Wir wollen uns ihren Bedingungen nicht unterwerfen, wir wollen ihnen die unseren diktieren. Wir wollen keinen Frieden, der dem kaiserlichen Deutschland die Bestimmung darüber ließe, von neuem den Krieg zu beginnen, was für ganz Europa eine dauernde Drohung bedeute. Wir wollen einen Frieden, der von dem wiederhergestellten Rechte eine ernsthafte Gewähr für das Gleichgewicht und seine Dauer empfängt. So lange dieser Friede nicht gesichert ist und so lange unsere Gegner sich nicht für besiegt erklären, werden wir nicht aufhören zu kämpfen.

Der Präsident Poincare ist als einer der ärgsten Kriegshetzer bekannt, aber daß er auch jetzt noch solche Töne riskiert und damit sein eigenes Volk immer tiefer in das Blutmeer stürzt, ist fast unbegreiflich. Er kann sich nicht einmal zu der teilweisen Vernunft der englischen Staatsmänner aufschwingen.

Friedensvermittler.

Der Papst soll wieder eifrig bemüht sein, das Ende des Weltkrieges herbeizuführen und zwar diesmal mit Hilfe des spanischen Königs. Auch der holländische Antikriegsbund hat seine Friedensarbeit wieder aufgenommen. Ueber diese Bemühungen, Europa wieder die Segnungen des Friedens zu verschaffen, liegen folgende Drahtmeldungen vor:

Lugano, 13. Mai. Nach Berichten des Korrespondenten der „Stampa“ in Rom soll der Vatikan sehr rege mit dem spanischen Gesandten verhandelt haben zu dem Zwecke, daß König Alfons die Initiative bezüglich Anknüpfung von Friedensverhandlungen ergreife. Nebenbei will der Papst versuchen, auch den Präsidenten Wilson für die Ergreifung der Initiative im Sinne von Friedensbestrebungen zu gewinnen.

Kopenhagen, 13. Mai. Der Sekretär des holländischen Anti-Orloog Raads Doktor de Jong van Beek trifft in den nächsten Tagen in Kopenhagen ein, um zunächst hier und dann in Schweden und Norwegen die Stimmung für eine systematische Friedensarbeit zu erwecken.

Auch die „Kreuzzeitung“ meint zur Rede Grey's: „Trotz der stehenden Phrasen von der Zertrümmerung des preußischen Militarismus lassen die Ausführungen Greys, der nur noch die Wiederherstellung Serbiens, Belgiens und dazu einen Schadenersatz von Deutschland fordert, doch erkennen, daß man in London wesentlich bescheidener geworden ist.“

* * *

Diplomatische Schritte des Vierverbandes in Rumänien.

Petersburg, 15 Mai. Alle Petersburger Zeitungen veröffentlichen eine Mitteilung des Preßbureaus des Auswärtigen Amtes, in der es heißt:

Die Handelsverträge Rumäniens mit den Mittelmächten überschreiten, indem sie jenen einen Markt zur Beschaffung der notwendigen Nahrungsmittel [illegible] eröffnen, [illegible] den Rahmen rein kommerzieller Abmachungen; vielmehr hat das Abkommen Rumäniens mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach der Auffassung unserer leitenden Kreise eine größere politische Bedeutung, obwohl die rumänische Regierung den Verbandsmächten zu versichern sich bemüht, daß das Abkommen nicht als ein Zeichen der Aenderung der politischen Richtung der rumänischen Regierung anzusehen sei.

Daher tun die Verbandsmächte Schritte für nötig, um die Umstände, die zum Abschluß des rumänischen Handelsabkommens zuerst mit Deutschland und dann mit Oesterreich-Ungarn geführt haben, genau zu erfahren.

Anscheinend will man Rumänien zu einer Entscheidung treiben, weil man seine Freundschaft schwinden sieht, je länger es dauert.

Vorzeitige Kriegswinter-Prophezeiungen.

Berlin, 15. Mai. Der Rektor der Berliner Handelshochschule, Professor Eltzbacher, veröffentlicht in der „Kölnischen Zeitung“ eine Warnung vor Schwarzseherei und erklärt mit Bezug auf unsere Aussichten für ein etwaiges drittes Kriegsjahr: Wir sind berechtigt, mit einer sehr viel besseren Ernte zu rechnen. Die Berichte über den Saatenstand aus allen Teilen Deutschlands lassen eine gute Ernte erhoffen. Von der Balkanhalbinsel werden wir infolge besserer Verbindungen im dritten Kriegsjahr größere Zufuhren erhalten, so daß wir damit rechnen dürfen, reichlich mit Brot, Kartoffeln, Zucker, Milch versorgt zu werden. Mit Fett und Fleisch werden wir uns allerdings auch künftig einrichten müssen aber es wird nicht mehr die bisherige Knappheit bestehen.

Die Ministerbesprechungen.

Berlin, 15. Mai. Ueber die Steuervorlagen, die gegenwärtig den Reichstag beschäftigen, findet im Reichsschatzamt eine Besprechung des Staatssekretärs, Staatsministers Dr. Helfferich, mit den Finanzministern der Einzelstaaten statt, der sich eine Besprechung des Reichskanzlers mit den leitenden Ministern der größeren Bundesstaaten über dieselbe Angelegenheit anschloß.

Berlin, 16. Mai. Die Beratungen der Finanzminister der deutschen Bundesstaaten, die unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Helfferich im Bundesratssaal des Reichstagsgebäudes stattfanden, und erst in neunter Abendstunde endeten, sind, wie der „Lokal-Anzeiger“ hört, noch nicht abgeschlossen. Sie sollen jedoch noch heute so weit gefördert werden, daß man mit den Führern der Reichstagsfraktionen die Besprechungen eröffnen kann.

Der „Vossischen Zeitung“ zufolge gelten die Konferenzen einer ganzen Anzahl von wichtigen Fragen, die sich zum Teil untereinander eng berühren, die man aber trotzdem scharf auseinanderhalten muß. Das Hauptthema bilden die Steuerfragen, insbesondere der Müller-Fulda'sche Vorschlag des Warenumsatzstempels. Demnächst sind die bevorstehenden Verschiebungen und Neuorganisationen zu erörtern. Die Pläne drängen auf schnellste Entscheidung. Voraussichtlich werde sich schon jetzt das preußische Staatsministerium mit ihnen beschäftigen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front war die beiderseitige Artillerie- und Patrouillentätigkeit lebhaft.

Versuche des Gegners, unsere neu gewonnene Stellung bei Hulluch wiederzunehmen, wurden, soweit sie nicht schon in unserem Artilleriefeuer zusammenbrachen, im Nahkampf erledigt.

Im Kampfgebiet der Maas wurden Angriffe der Franzosen am Westhang des Toten Mann und beim Caillette-Walde mühelos abgeschlagen.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Bericht.

Wien, 15. Mai. (Amtlich.)

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag entwickelten sich in mehreren Abschnitten lebhafte Artilleriekämpfe, die auch heute fortdauern. Nachts belegten unsere Flieger die Adriawerke bei Monfalcone, den Bahnhof Cervignano und sonstige militärische Anlagen ausgiebig mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten unversehrt zurück.

Westlich von San Martino warf unsere Infanterie den Feind aus vorgeschobenen Gräben und schlug mehrere Gegenangriffe ab. Versuche der Italiener nördlich des San Michele brachen zusammen. Die Stadt Görz stand abends unter Feuer; auch nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes drangen unsere Truppen mehrfach in die italienischen Gräben ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Ereignisse zur See.

Am 13. Mai nachmittags belegte ein Geschwader Seeflugzeuge militärische Anlagen in Valona und auf der Insel Saseno erfolgreich mit Bomben. Es rückte trotz sehr heftigen Abwehrfeuers wohlbehalten ein. Flottenkommando.

Die französischen Berichte.

Paris, 15. Mai. Amtlicher Bericht von Sonntag nachmittag: Südlich von Roye wiesen wir einen Handstreich gegen einen unserer Gräben im Bois Loges ab. Aus der Gegend von Verdun ist aus dem Laufe der Nacht kein wichtiges Ereignis gemeldet, mit Ausnahme heftiger Beschießung der Gegend „Toter Mann“. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Paris, 15. Mai. Amtlicher Bericht von Sonntag abend: In den Argonnen bei Fille morte ließen wir zwei Minen springen, die einen deutschen Schützengraben zerstörten. In der Gegend von Verdun Kanonade mit Unterbrechungen in verschiedenen Abschnitten; keine Infanterietätigkeit. Auf der übrigen Front verlief der Tag ruhig.

Belgischer Bericht: Nach ruhiger Nacht und ruhigem Morgen schwoll der Artilleriekampf in der Gegend von Dixmuiden und nördlich dieser Stadt wieder zu großer Heftigkeit an. Kein Ereignis auf der übrigen Front.

Der russische Bericht.

Petersburg, 15. Mai. Amtlicher Bericht vom 14. Mai. Westfront: Südwestlich Olyka hatte unser Artilleriefeuer eine Explosion bei einer feindlichen Batterie zur Folge. An der mittleren Strypa versuchten feindliche Abteilungen, sich unseren Stellungen zu nähern: sie wurden jedesmal durch unser Feuer zerstreut. Wir machten einige Gefangene.

Kaukasus: Eine auf Baiburt angesetzte Kolonne schlug überall türkische Angriffe mit großen Verlusten für den Feind ab. In der Richtung auf Erzingjan zogen die Türken bei Ashkala beträchtliche Kräfte zusammen und griffen dann an. Nach eintägigem, erbittertem Kampf gelang es ihnen, unsere Vortruppen stellenweise zurückzudrängen. Unser Feuer fügte ihnen so große Verluste zu, daß sie einen weiteren Angriff aufgeben mußten. Auf Mossul vorgehend, besetzten unsere Truppen die Gegend Rouenduz in Mesopotamien, 135 Kilometer östlich von Mossul. (Mossul ist Ninive.) Dort ließen die geschlagenen feindlichen Kräfte bei ihrem fluchtartigen Rückzuge drei Geschütze stehen, ferner eine Menge Gewehre, Artillerie- und Infanteriemunition der Kanzlei eines türkischen Detachements.

Gerüchte aus Bessarabien.

Czernowitz, 15. Mai. („Berl. Tagebl.“) In der letzten Zeit soll in Südbessarabien unter der dortigen Bevölkerung große Erregung herrschen. Dies hat zur Folge, daß große Scharen der Zivilbevölkerung auf rumänisches Gebiet flüchteten und die Desertionen unter den dort konzentrierten Truppen überhand nehmen. In den letzten Tagen sind über 500 Mann eines bessarabischen Regiments nach Rumänien desertiert. Ferner sollen in mehreren großen Städten, wie Kiew und Moskau, große Ausschreitungen stattgefunden haben wegen der neuerlich angeordneten Einberufung von Landsturmleuten, die bereits als nicht geeignet befunden waren. Diese Demonstrationen sollen zumteil einen äußerst stürmischen Charakter angenommen haben. Auch Frauen und Kinder seien daran beteiligt gewesen. Darauf sei dann die Verschiebung der angeordneten Einberufung erfolgt. In den Reihen der an der bessarabischen Grenze stehenden Truppen scheint die Unzufriedenheit unter den Mannschaften immer lebhafter zu werden. Bei einer großen Anzahl wurden angeblich Flugschriften vorgefunden, die Friedenswünsche enthalten.

Der englische Bericht.

London, 15. Mai. (Reuter.) Nach einem sehr schweren Bombardement mit Geschützen aller Kaliber unternahm der Feind gestern nacht beim Walde Ploegsteert einen Angriff in drei Abteilungen, von denen es einer gelang, in unsere Laufgräben einzudringen; sie wurde mit Hinterlassung von 19 Toten sofort wieder daraus vertrieben. Andere Abteilungen stießen auf schottische Truppen und wurden auseinandergesprengt. Am frühen Morgen drang eine britische Patrouille in einen feindlichen Laufgraben südlich des La Bassee-Kanals ein. Wir beschossen die Stellungen nördlich von Monchy und östlich von Vermelles. Feindliche Artillerie und Mörser waren bei Souchez, Hohenzollern, Givenchy und St. Eloi tätig.

Christel.

Ein Bauernroman von Marie Linden.

52] (Nachdruck verboten.)

Die Kühe der Bauern gaben viel weniger Milch, wie Egners Kühe, denn im Dorfe war das Futter sehr knapp und auf dem Berghof waren noch große Mengen [illegible]. Die Bäuerinnen [illegible] so wenig Butter, daß Egner und Christel nur alle vierzehn Tage mit dem Wagen in die Stadt fuhren. Obgleich sie schon um zwei Uhr morgens [illegible], [illegible] sie die Butter doch bald [illegible] an Ort und Stelle.

„Wir müssen uns einen Eiskeller anlegen, [illegible]“, schlug Christel vor. „Das Eis [illegible] die Butter aus unserm Teich holen.“

„[illegible]! Ich mach' mir nicht noch [illegible] Sorgen [illegible].“ „Na, so [illegible]!“ erwiderte Egner [illegible].

„Das kann sich die Welt leisten“, [illegible] Christel [illegible]. „Der [illegible] [illegible] den [illegible], [illegible] Du [illegible], und [illegible] haben die Leute [illegible].“

„[illegible] mich zur Ruh', [illegible]“ [illegible] Egner auf. „Immer und ewig hast Du [illegible] zu [illegible], [illegible] Du [illegible].“

„Es [illegible] Dir doch [illegible]“, entgegnete Christel mit [illegible] Ruhe. „Die Butter hat doch einen andern Preis, wenn sie [illegible].“

„[illegible], ich will aber nicht, und wenn ich nicht will, [illegible] haben!“

„[illegible], 's is ja nicht mein Schaden“, gab Christel [illegible].

Es [illegible] an ihrem [illegible], und sie hielt nur mit Mühe die Tränen zurück. [illegible], daß Egner [illegible] [illegible], aber [illegible] es nicht [illegible], denn [illegible] und [illegible] ihr Kind [illegible]?

[illegible]

Christel [illegible] den [illegible] seiner Geburt [illegible], und wenn sie es mit dem Unglück ihres ganzen Lebens bezahlen [illegible], denn daß sie als Egners Frau unglücklich sein würde, [illegible].

[illegible]

[illegible] wurde, der jeden Gegenstand im Garten mit einer dichten Schicht überzog und den Menschen und Vieh mit jedem Atemzuge [illegible].

Egner [illegible] zur Probe ein paar Kartoffeln herausnehmen und sagte [illegible]:

„Das Zeug is noch zu klein. Das muß noch wachsen. Es muß ja endlich Regen kommen.“

Nach acht Tagen [illegible] Christel einige Kartoffelstauden. Die Knollen waren nicht gewachsen und zeigten [illegible] der [illegible]. Bekümmert teilte Christel ihre Entdeckung dem Bauern mit, und Egner sagte mit einem Fluche:

„[illegible] die Kartoffeln raus, ehe sie ganz zum Teufel gehen!“

Der [illegible] Boden erschwerte die Arbeit ungemein. Die Ernte war [illegible] gering, [illegible] Gottlieb, Hanne und [illegible], Egner [illegible], Christel, [illegible] und [illegible] waren so fleißig wie [illegible]. Die drei Kinder — auch [illegible] — kamen mit aufs Feld. [illegible] hinter einem [illegible] her, [illegible] an einer [illegible] und [illegible] [illegible], die [illegible] zwischen den [illegible]. Mit dem [illegible] [illegible] sich das [illegible] zu seiner Mutter und sagte mit einem [illegible] Lächeln:

„[illegible], Mutter!“ [illegible] Himmel-[illegible]!“

„Na, [illegible]!“ rief Egner [illegible]. „So ein [illegible] und [illegible], daß nur das [illegible] ein [illegible]! Das is [illegible] jeder [illegible] mein Junge. [illegible], Christel, [illegible]!“

„[illegible] Luft haben! [illegible] auch Luft haben!“ sagte der Kleine mit seinem lieben Lächeln.

Christel küßte ihr Kind und arbeitete dann eifrig weiter.

„Heute kriegen wir doch mal 'was Besseres zum Vesper!“ sagte die [illegible] Hanne. „Die Erde is doch wie Stein, und wir müssen uns [illegible] [illegible] und der [illegible], den wir [illegible], [illegible] und [illegible]. [illegible] und die Sonne [illegible] in den [illegible].“

„Der Herr hat nur nichts gesagt“, entgegnete Christel.

„Na, 's gibt nichts“, erklärte der Bauer. „In so einem [illegible] muß man Gott danken, wenn man [illegible]. Du [illegible] für zwei, Hanne. Du mußt froh sein, wenn ich Dich nicht [illegible].“

Die Magd wurde rot und setzte ihre Arbeit in [illegible] [illegible] fort.

Als die Leute vom Berghof schweigend ihren Kaffee tranken, kam eine böhmische Harfenistin des Weges. Sie sah müde und krank aus. Ihr ärmlicher Anzug war vielfach geflickt und mit einer dicken Schicht Staub bedeckt. Als sie die ruhenden Feldarbeiter erblickte, blieb sie stehen. Mit sicherer Hand spielte sie einige Akkorde, dann sang sie mit einer weichen, schwermütigen Stimme:

„Wenn ich nicht Mutter wär',
Wär' nicht mein Herz so schwer.
Gäb' ich dem leichten Wind,
Was meine Sorgen sind!“

Aus Christels Augen stürzten heiße Tränen, Minna weinte leise, und Hanne begann laut zu schnüffeln, das war ein Zeichen, daß sie tief gerührt war.

„Wenn ich nicht Mutter wär'“, begann die Sängerin die zweite Strophe, aber Egner sagte barsch:

„Hier haben Sie fünf Pfennige, und nu machen Sie, daß Sie weiterkommen. Meine Frauensleute schwimmen mir sonst noch fort.“

Ganz fassungslos weinte Christel. In ihrem Kinde wurzelten ihr Leid und ihre Sorgen, aber um keinen Preis hätte sie es missen mögen.

Minna sprang auf und eilte zu ihrer Landsmännin. Sie hatte kein Geld bei sich, aber sie drückte der Sängerin ihr Butterbrot in die Hand.

„Abgang! Abgang!“ rief Egner ungeduldig. „Meine Frauensleute sind heute die reinen Tränentreiben. Wenn Ihr nicht mehr essen wollt, da arbeitet nur wieder! Die Dunkelheit kommt jetzt schon früh.“

Aber Christel konnte sich noch lange nicht beruhigen. Das schlichte Lied hatte ihre Seele im Innersten erschüttert.

Als die dürftige Kartoffelernte beendet war, schickte Egner Gottlieb in die Stadt, um eine Fuhre Kohlen zu holen, die er jetzt noch zum Sommerpreise erhielt. Der Knecht kam in der schlechtesten Laune zurück. Hanne lag ihm beständig in den Ohren, er solle sie heiraten und mit ihr in die Stadt ziehen. Sie versicherte, daß er dort leichte, gutbezahlte Arbeit erhalten würde. Nun hatte Gottlieb den Kohlenhändler gefragt, ob er nicht eine Stellung für ihn wisse, doch der hatte erwidert, es wimmele nur so von Arbeitslosen und er rate ihm, hübsch auf dem Dorfe zu bleiben. In der Stadt müsse er hungern oder betteln.

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt sind Serbien und Italien einig!

Petersburg, 15. Mai. Das Pressebureau des Ministeriums des Aeußeren verbreitet folgende Mitteilung über das Ergebnis der Verhandlungen Paschitschs in Petersburg: Unsere gutunterrichteten politischen Kreise stellen mit großer Befriedigung die tatsächlichen Ergebnisse der Sendung Paschitschs fest, der nacheinander Rom, London, Paris und Petersburg besucht hat. Die nationalen Ideale Serbiens, die Vereinigung aller serbischen Länder und Völker und die Angliederung Mazedoniens an Serbien sind, wie wir schon berichteten, von allen Ententemächten ausnahmslos mit Zustimmung begrüßt worden. Es gilt als gutes Zeichen, daß das bei Beginn des Krieges zwischen Italien und Serbien bestehende Mißtrauen und die gegenseitigen Verdächtigungen jetzt völlig beseitigt sind. Obwohl die künftige Verteilung und Organisation der adriatischen Küste in ihren Einzelheiten noch ungewiß bleiben muß, erwecken die zwischen Italien und Serbien entstandenen freundschaftlichen Beziehungen die volle Zuversicht, daß die Frage zur Befriedigung beider Parteien gelöst werden wird.

Die serbische Truppenbeförderung.

Athen, 14. Mai. (Reuter.) Die Gesandten der Ententemächte haben keine Verständigung empfangen, daß ihre Regierungen die Frage der serbischen Truppentransporte für abgeschlossen betrachten.

Die „Appam" als Prise.

Berlin, 15. Mai. Die Verhandlungen über die „Appam" wurden in Norfolk (Virginia" von dem dortigen Gericht beendet. Danach hat das Gericht gegen den Antrag der deutschen Botschaft entschieden, daß die „Appam" entsprechend dem preußisch-amerikanischen Vertrag als Kriegsschiff anzusehen sei, das Prisen begleitete. Die „Appam" sei selbst Prise und ohne Begleitung eines Kriegsschiffes eingefahren.

Ein französisches Lenkluftschiff verloren.

Toulon, 15. Mai. (Agence Havas.) Ein französisches Lenkluftschiff ist an der Küste von Sardinien ins Meer gestürzt. Die aus sechs Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

Frankreich borgt 500 Millionen Franks in Amerika.

Bern, 15. Mai. Der „Neuen Zürcher Zeitung" zufolge wurde eine neue französische Anleihe mit der amerikanischen Bankfirma J. P. Morgan u. Co. unterzeichnet. Frankreich erhalte 100 Millionen Dollars auf drei bis fünf Jahre gegen sechs Prozent Zinsen einschließlich der Bankprovision und gegen Hinterlegung eines Faustpfandes an neutralen Börsenwerten.

Die Kämpfe in Ostafrika.

Le Havre, 14. Mai. Der belgische Kolonialminister teilt mit, daß eine belgische Brigade Kigali, den Hauptort der Provinz Ruanda in Deutsch Ostafrika, besetzt habe.

Havre, 15. Mai. Der belgische Kolonialminister teilt in einer Depesche bestätigend mit, daß die belgischen Truppen am 8. Mai Kigali, die Hauptstadt des Ruanda-Gebietes, besetzt haben. Ebenso haben sie die Insel Kiwijiwi wieder besetzt, deren sich der Feind durch einen Ueberfall bei Beginn der Feindseligkeiten bemächtigt hatte.

Der Rote Sonntag in Petersburg.

Berlin, 15. Mai. Das Kopenhagener Blatt „Sozialdemokraten" bringt nachträglich der „Voss. Ztg." zufolge einen Bericht über den Verlauf des Tages der Erinnerung an den Roten Sonntag am 22 Januar in Petersburg. In allen Fabriken und Werkstätten wurde die Arbeit niedergelegt. In der Petersburger Vorstadt Wiborg allein betrug die Zahl der Ausständigen 100.000. Während der zahlreichen Straßenkundgebungen kamen die Ausständigen auch mit den Soldaten zusammen, wobei die Soldaten vor den roten Fahnen salutierten. Bei einer großartigen, von Arbeiterinnen, Arbeitern und Soldaten veranstalteten Kundgebung wurden revolutionäre Lieder gesungen und Ansprachen gehalten. Die Polizei hat nirgends eingegriffen.

Der Rote Sonntag, dessen Erinnerung gefeiert wurde, war der 22. Januar 1905. Damals zogen 30.000 Ausständige unter Führung des Priesters Gapon nach dem Petersburger Winterpalais, um dem Zaren eine Bittschrift um Einführung sozialer und politischer Reformen zu überreichen. Die Regierung ließ die Demonstranten mit Waffengewalt auseinandertreiben. Es wurden nach amtlichen Berichten 400 Mann erschossen. Private Nachrichten bezifferten die Zahl der Erschossenen auf mehrere Tausend.

Die Einigung im Baugewerbe.

Hamburg, 15. Mai. (W. T. B.) Die heute im hiesigen Gewerkschaftshause abgehaltene Reichskonferenz des Deutschen Bauarbeiterverbandes hat den Beschlüssen der auf Anregung des Reichsamts des Innern am 3. Mai zusammengetretenen Konferenz des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe und der im Baugewerbe bestehenden Arbeiterorganisationen betreffend Fortdauer des Reichstarifvertrages bis zum 31. März 1917 und auf ein weiteres Jahr, wenn bis zum 31. Dezember 1916 mit einer der feindlichen europäischen Großmächte ein Frieden noch nicht abgeschlossen ist, und den vereinbarten Teuerungszulagen einstimmig zugestimmt. Ferner wurde beschlossen, den Familien der im Felde stehenden Mitglieder zum Pfingstfest eine Unterstützung zu zahlen, die etwa eindreiviertel Millionen Mark erfordern wird.

Kleine Kriegsnachrichten.

Gegnerliche Ministerreisen. „National-Tibende" meldet aus Petersburg, daß Finanzminister Bark diese Woche nach Paris reist, wo er mit Ribot zusammentrifft. Beide begeben sich darauf nach London, wo sie mit Mac Kenna und Lloyd George Besprechungen abhalten. Wie es heißt, sollen auch amerikanische Finanzleute daran teilnehmen.

Die 530. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: Nr. 6, 7, 10 11, 19, 22, 23, 62, 63, 154, 156; Reserve: Nr. 7, 10, 19, 22, 23, 51, 223, 229; Landwehr: Nr. 7, 22, 23, 51. — Jäger-Bataillon: Nr. 6, Reserve Nr. 6. — Pioniere II Nr. 5, I und II Nr. 6; 3. Landsturm-Kompagnie des 6. Armeekorps.

Schlesien und Posen.

Reichenbach, 16. Mai. 15 Hühner abgewürgt! Einen Verlust von 15 Hühnern hatte Lehngutsbesitzer Aisch durch das nächtliche Eindringen eines Fuchses in seinen Hühner-Feldwagen zu beklagen. In früher Morgenstunde jagen die Tiere zerrissen und zerbissen, teils nach Fuchsart eingegraben, auf dem den transportablen Hühnerstall umgebenden Acker.

Glogau, 16. Mai. Ein freudiges Wiedersehen hatten am Sonntag hier zwei Brüder, die sich seit 13 Jahren nicht mehr begegnet waren. Durch den Krieg waren beide zu den Fahnen gerufen und bei verschiedenen Regimentern eingestellt worden. Einer kam jetzt als Verwundeter nach Glogau und traf in einem Lokal zufällig seinen Bruder. Natürlich war die Freude zwischen beiden groß.

Glogau, 16. Mai. Ein Schiffsunfall ereignete sich Freitag nachmittag 3 Uhr. Ein dem Schiffseigner Paul Wenzke aus Tschicherzig gehöriger, mit 10000 Zentner Kohlen beladener Kahn wurde von der Strömung zur Seite gedrückt und fuhr mit der Spitze gegen den linksseitigen Strompfeiler des Durchfahrtsjoches der Eisenbahnbrücke, legte sich schräg und mit dem Steuer gegen das Ufer. Trotz eifriger Arbeit der zu Hilfe gerufenen Pioniere, die mit angelegten Winden versuchten, den Kahn wieder freizubekommen, war es bis Sonnabend mittag nicht gelungen, ihn flott zu machen.

Görlitz, 16. Mai. Kameradschaft. Der Gefreite der Reserve Schindler aus Nieder-Langenau, Kreis Görlitz von der 2. Kompagnie Infanterie-Regiments von Courbiere (2. Posensches) Nr. 19, erhielt im Dezember 1914 den Auftrag, die Stärke eines feindlichen Unteroffizierpostens festzustellen. Mit fünf Mann ging er vor. Nach kurzer Zeit stieß er auf eine französische Patrouille und ließ sofort das Feuer eröffnen. Bald aber stellte es sich heraus, daß die Franzosen etwa 30 Mann stark waren. Angesichts dieser Uebermacht gab Schindler seinen Leuten den Befehl, zurückzukriechen. Da wurde sein Nebenmann schwer verwundet. Zurücklassen wollte er ihn nicht. So nahm er ihn auf die Schulter, und ging aufrecht im dichten Kugelregen zurück. Trotz größter Gefahr gab Schindler den verwundeten Kameraden nicht auf und brachte ihn glücklich nach dem eigenen Schützengraben.

Görlitz, 16. Mai. Ein Rind von der Weide gestohlen. Vor einigen Tagen wurde in Schönbrunn ein recht dreister Diebstahl verübt. Zwei aus Görlitz stammende Männer stahlen von der Weide ein junges Rind, schleppten es in den angrenzenden Busch, wo sie es abschlachteten und auf einem mitgebrachten Wagen nach Görlitz brachten. Bald darauf war der Diebstahl durch einen Hund, der die vergrabenen Eingeweide hervorscharrte, entdeckt worden. Die benachrichtigte Kriminalpolizei konnte recht bald die Diebe ermitteln und verhaften. Das Diebesgut hatten sie schon an einen Wursthändler verkauft, der unter dem Verdacht der Hehlerei verhaftet wurde.

Görlitz, 16. Mai. Ein schwerer Unglücksfall, der den Tod eines jugendfrischen Mädchens herbeiführte, ereignete sich am letzten Sonntag früh in der siebenten Stunde. In Begleitung mit mehreren jungen Herren unternahm Fräulein Jürke eine Radpartie nach dem Schöpstal. Als die Radfahrer am Kunnersdorfer Berge abwärts fuhren, verlor plötzlich Fräulein Jürke die Gewalt über ihr Rad, und wahrscheinlich infolge Versagens der Bremse, fuhr das Mädchen an ein an der Straßenbiegung stehendes eisernes Geländer, sodaß sie bewußtlos liegen blieb. Als die Verunglückte wieder zu sich kam, fuhr man sie mittels Wagens nach Görlitz in ihre Wohnung, wo schwere innere Verletzungen bei ihr festgestellt wurden, denen sie in der Nacht erlag. Die Verunglückte war 21 Jahre alt und als erste Kontoristin an der Rothenburger Versicherungsanstalt tätig.

Wohlau, 15. Mai. Einen empfindlichen Verlust erlitt in dem benachbarten Dorfe Polgsen ein Arbeiter, indem demselben aus einer Stube 2100 Mark bares Geld entwendet wurden. Nach dem Diebe wird vergeblich gesucht.

Gnesen, 16. Mai. 5 Pferde, 8 Rinder und viel Kleinvieh verbrannt. Durch ein großes Feuer wurden auf dem Gehöfte des Landwirts Cieslinski in Zylice bei Weinau sämtliche Wirtschaftsgebäude eingeäschert; nur mit Mühe konnte das Wohnhaus gehalten werden. Mit der Scheune verbrannte auch ein Teil der vorjährigen Ernte. In den Flammen kamen 5 Pferde, 8 Rinder und zahlreiches Kleinvieh um. Auch gelang es nicht mehr, die landwirtschaftlichen Maschinen in Sicherheit zu bringen. C. erleidet beträchtlichen Schaden, da das Inventar gar nicht versichert war. Der Brand ist durch ein Kind verursacht worden, das mit Streichhölzern gespielt hatte.

Königshütte, 15. Mai. Preisfestsetzung. Der Magistrat setzte unterm 13. Mai Höchstpreise für Kartoffeln fest. Es kosten auf dem Wochenmarkt ab Wagen der Zentner 5,85 Mk., aus festen Verkaufsstellen 6 Mk., im Kleinhandel unter 50 Pfund 7 Pfg. das Pfund. Endlich wurden auch Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch festgesetzt. Das Rindfleisch wird in 18 Sorten geordnet. Nr. 1 ausgeschälte Lunge (Filet) 2,60 Mk., derbes Fleisch 2,40 Mk. usw.; das Kalbfleisch: Keule und Rücken 2,20 Mk. usw. Die Höchstpreise stehen im Wortlaut im Amtsblatt, an den Plakatsäulen und in der Halle an den Tafeln. Sache der Käufer ist es, sich mit den Preisen vertraut zu machen, damit sie nicht wie üblich überschritten werden. Außerdem hat der Magistrat Gefrier-Hammelfleisch an die Fleischer abgegeben. Der Höchstpreis ist auf 2,20 Mk. für Rücken und Keule, für alles andere auf 2 Mk. je ein Pfund festgesetzt.

Neustadt Oberschl., 15. Mai. In der letzten Sitzung der Stadtväter wurden die neugewählten Stadtverordneten Anders und Oggerskalsky durch Herrn Bürgermeister Lange eingeführt und verpflichtet. Nach dem Antrage des Magistrats werden zur Deckung des Steuerbedarfs für das Jahr 1916 erhoben: 193 % Zuschläge zur Staatseinkommensteuer, 251 28 % der staatlich veranlagten Realsteuern, und zwar 193 % der Grund- und Gebäudesteuer und 324 % der Gewerbesteuer. Der rechnungsmäßig sich ergebende Ueberschuß von 27505,48 Mk. wird im vollen Umfange zur Bestreitung der verschiedenen Kriegsausgaben gebraucht werden. — Die dem Stadtgärtner Nisag für die Wintermonate gewährte Teuerungszulage von 5 Mark wurde auch über den 1. April hinaus bis auf weiteres bewilligt. — Einem Tauschangebot zwischen der Stadtgemeinde und Herrn Fabrikbesitzer Peichka wird die Zustimmung nur dann erteilt, wenn Herr Peichka bei der Vergrößerung seiner Fabrikanlage (Lohgerberei d. B.) Vorkehrungen trifft, die die Belästigung durch unangenehmen Geruch nach Möglichkeit beseitigen. — Dem Rentier Brodkorb werden an der Zülzer Straße 130 Quadratmeter zum Preise von 1,50 Mk. für das Quadratmeter verkauft. — Auf eine vom Stadtvater Müller an den Bürgermeister gerichtete Anfrage, ob die infolge der Beschlagnahme des Brennspiritus namentlich für die ärmere Bevölkerung eingetretene Not nicht gelindert werden könne, antwortete der Bürgermeister, daß in dieser Richtung schon vergebliche Schritte getan worden sind.

Mikultschütz OS., 16. Mai. Einen schrecklichen Tod erlitt der achtjährige Sohn des Oberlokomotivführers Viktor Neumann in Mikultschütz. Er geriet unter die Räder des Wasserwagens von einem Dampfpfluge. Der Kleine war sofort tot.

Vor einem Jahre.

16. Mai: Stellungen bei Steenstrate und Het Sas aufgegeben. Fortgesetzter Vormarsch zwischen Vilica der oberen Weichsel und auf der Front Sambor—Stryj—Stanislau.

Aus aller Welt.

13 Millionen Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung.

Das Reichsgericht hat die Revision des Fabrikanten Ernst Böttcher in Eitorf, der vom Landgericht Bonn am 18. Dezember 1915 wegen fortgesetzter Branntweinsteuerhinterziehung in drei Fällen zu Geldstrafe von mehr als dreizehn Millionen Mark und eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt und außerdem als für in ähnlicher Höhe erkannte Geldstrafen seiner beiden Mitangeklagten haftbar erklärt worden war, verworfen.

Fertig zur Ausreise. Die schwedische Spitzbergen-Expedition, welche die für die Kohlenförderung nötigen Vorbereitungen erledigen soll, steht vor der Ausreise. Die von Schweden dort gemachten Kohlenfunde reichen, wie Untersuchungen ergeben haben, aus, um die Bedürfnisse Schwedens auf lange Zeit zu befriedigen.

Neues Leben blüht aus den Ruinen. Das neue Rathaus in Allenstein ist fertig. Es macht einen vorzüglichen Eindruck. Die an ihm ausgeführten Bildhauerarbeiten weisen auf die Russenzeit in Allenstein im August 1914 hin. In der obersten Reihe von links nach rechts sieht man die Kopffiguren von Ludendorff, Hindenburg und Mackensen. Der 68 Meter hohe Turm des Rathauses, von dessen Galerie man einen wundervollen Ausblick auf die Stadt und Umgegend hat, gibt dem Gebäude ein ganz besonderes Gepräge. Vor dem Haupteingange zu beiden Seiten der breiten Treppe sind jetzt zwei der der Stadt überwiesenen erbeuteten Feldgeschütze aufgestellt. Alle Dienststellen der Stadtverwaltung sind bereits im neuen Rathause untergebracht, bis auf die Stadtsparkasse, die ihre Diensträume noch im alten Rathause hat. Die feierliche Einweihung des neuen Rathauses wird erst nach dem Kriege erfolgen.

Walfischfleisch. Der Landkreis Solingen hatte versuchsweise einen Posten geräuchertes Walfischfleisch beschafft und in einigen Gemeinden zum Verkauf gebracht. Der Versuch mit diesem neuen Nahrungsmittel war überaus befriedigend; das Walfischfleisch, das im Geschmack zwischen Rinder-Rauchfleisch und geräuchertem Lachs liegt, wird gerne gekauft und als Aufbelag wie zum Gemüsekochen verwendet. Das Walfischfleisch darf auch an den fleischfreien Tagen gekauft und verzehrt werden. Nachdem der Versuch befriedigend ausgefallen ist, hat der Landkreis noch mehrere Doppelwaggonladungen Walfischfleisch gekauft. Das Fleisch wird im Kleinhandel mit 3 Mk. das Pfund verkauft.

Freibier für „Goldstücke." Im Bamberger Lande haben in letzter Zeit mehrere Bierbrauereien bekannt, daß sie bei der Einwechselung von Goldstücken mehrere Glas Freibier zahlten. Auf diese Weise konnte der bekannte Staffelsteiner Brauer Brütting in einer Woche 1500 Mark in Gold vereinnahmen. Nun gibt der Bierbrauer Zürl in Rentweinsdorf bekannt, daß er für jedes Zehnmarkstück drei und für jedes Zwanzigmarkstück gar fünf Glas (je 0,4 Liter!) Freibier gibt. — Auf, ihr Goldstück-Hamster nach dem Bamberger Lande.

Falschmünzerprozeß in München. Ein großer Falschmünzerprozeß wegen Herstellung und Ausgabe falscher 50 und 100 Mark-Scheine fand vor dem Schwurgericht in München statt. Es wurden verurteilt: Anton Winkler zu fünf Jahren Gefängnis, Glück zu drei Jahren, Meindl zu zwei Jahren sechs Monaten, Frau Wucher, die sich an der Ausgabe der Banknoten beteiligt hat, zu zwei Jahren und Rutising zu einem Jahre Gefängnis. Eine Mitangeklagte wurde freigesprochen.

Kupferrekordpreis. Nachdem der Kupferpreis soeben in einem Tage um 3 Pfd. Sterl. auf 140 Pfd. Sterl. für die Tonne gestiegen ist, hat Kupfer nach der „Deutschen Tageszeitung" den höchsten Preis seit mehr als hundert Jahren erzielt. Bei Ausbruch des Krieges kostete Kupfer 54 Pfd. Sterl. die Tonne.

Ein Denkzettel. Das Schöffengericht Stuttgart verurteilte den Salatölersatzfabrikanten Kling wegen fortgesetzter Höchstpreisüberschreitung zu einer Geldstrafe von 10000 Mark und zu einem Monat Gefängnis.

Elend umgekommen. Einen qualvollen Tod erlitt der seit dem 5. Mai vermißte 10 Jahre alte Schulknabe Dumeier in Dortmund. Er war beim Spielen in einen unterirdischen Kanal der alten Zeche „Vorwärts" bei Dortmund geraten, abgestürzt und hatte Arme und Beine gebrochen. Da sein Hilferufen von niemandem gehört werden konnte, ist er elend verhungert. Erst jetzt fand man nach tagelangem Suchen die Leiche des armen Knaben.

Vater und Sohn in den Tod gegangen. In der Nacht zum Montag hat sich der Postsekretär Friedrich Zehnsdorf in seiner Wohnung in Schöneberg, Hohenfriedbergstraße 11a, durch Leuchtgas vergiftet. In dem Zimmer, in dem er die Tat vollbrachte, schlief auch sein 14 Jahre alter Sohn, der Obertreatschüler Hans Z. Auch er fand den Tod durch Gasvergiftung. Der 51jährige Mann, der seinen Sohn innig liebte, kann die Tat nur in einem Anfalle geistiger Umnachtung ausgeführt haben.

Der flüchtige Rendant. Aus Danzig wird berichtet: Spurlos verschwunden ist seit Montag voriger Woche der Rendant Both von der Technischen Hochschule. Wie verlautet, ist nach dem Verschwinden des Beamten der Verdacht aufgetaucht, daß er sich an amtlichen Geldern vergriffen habe. Nach diesen Richtungen hin sind Untersuchungen eingeleitet worden, die bereits belastendes Material ergeben haben sollen. Angeblich soll sich der Flüchtige in Berlin aufhalten.

Trauung ohne Frauen. Eine eigenartige Trauung wurde in Stendal an vier französischen Kriegsgefangenen vollzogen. Der Delegierte der spanischen Botschaft in Berlin erschien zu diesem Zwecke in einem Gasthause der Stadt und traute die Gefangenen ohne ihre Frauen. Die Frauen der vier Hochzeiter befinden sich in Frankreich und werden dort zu gleicher Zeit auf ähnliche Art ehelich verbunden.

Sechsmal kriegsgetraut. Aus Budapest wird berichtet: Einem verbrecherischen Mißbrauch der Kriegstrauung ist man hier auf die Spur gekommen. Ein junger Mann hat es fertig gebracht, sich nacheinander mit nicht weniger als sechs Frauen kriegstrauen zu lassen. Es ist dabei noch nicht festgestellt, ob schon alle Fälle dieser Ausbeutung unerfahrener Frauen ans Tageslicht gekommen sind. Der Gang der verbrecherischen Handlung war höchst einfach. Nach kurzer Bekanntschaft mit einem Mädchen ließ sich der Mann kriegstrauen, verlebte mit der Angetrauten einige Flittertage und verschwand dann unter dem glaubwürdig erscheinenden Vorgeben, er müsse ins Feld rücken. Erleichtert wurde dem Mann sein Treiben, weil die Behörden bei der Beschaffung der Dokumente große Nachsicht an den Tag legten. Schließlich mußte der Mann aber doch ins Feld rücken, und das wurde ihm zum Verderb. Er erhielt von jeder seiner Frauen Briefe und Pakete nachgesandt. Die neugierigen Kameraden entdeckten nun, daß die Karten alle die Aufschrift trugen „Lieber Mann", obwohl sie ganz verschiedene Handschriften aufwiesen. Die Sache wurde zur Anzeige gebracht und so der Sachverhalt aufgedeckt. Der zur Rede gestellte Soldat erklärte, er habe bestimmt erwartet, im Felde zu fallen, daher habe er eine Aufdeckung seiner Handlungsweise nicht gefürchtet. Der Prozeß gegen den mehrfachen Ehemann wird in der nächsten Zeit stattfinden.

Literatur.

„Dokument zum Weltkrieg". Herausgegeben von Eduard Bernstein. Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer G. m. b. H., Berlin.

Das 14. Heft dieser Sammlung: „Das deutsche Weißbuch", 2. Teil, liegt nunmehr vor. Preis 60 Pfg. Das Heft enthält die Wiedergabe der Veröffentlichungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung". Zu beziehen sind diese Broschüren durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlag.

Lobe-Theater.
Dienstag 8½ Uhr,
Mittwoch 8½ Uhr:
Gastspiele Lucy Kieselhausen.

Thalia-Theater.
Heute und folgende Tage
abends 8¼ Uhr: 1076
„Onkel Bernhard."

Schauspielhaus
Operetten-Bühne. Telef. 2545.
Dienstag 8 Uhr
„Die Kaiserin."
Mittwoch 8 Uhr, 1082
zum 70. Male:
„Die Csardasfürstin".
Donnerstag 8 Uhr:
„Die Kaiserin."

Liebich Theater
Allabendlich 8 Uhr:
Stürmischer Lacherfolg!
Paul Beckers
der bekannteste Varieté-Komiker Deutschlands
in dem Schlager 1087

Der lustige Vagabund

Eine Spitzbubengeschichte mit Gesang und Tanz in 4 Akten.

Viktoria-Theater
Neuer Spielplan 1094
Haskel - Berisch.
Heute zum ersten Male:
„Die Tochter der Braut"
„Gamef & Cie."
„Hannemann u. seine Tochter"
Anfang 8 Uhr. Kleine Preise.

Zeltgarten.
Im Garten.
Ab 16. Mai: Neuer Spielplan.
Karl Morre, Darsteller berühmter Männer der Zeit.
Strix, humoristischer Zeichner.
Ellen u. Ella, gymnastisch. Akt auf der Säule.
Silva Bernauer, Konzertsängerin. 1113
3 Maros, akrobat. Neuheiten.
Geschwister Alfredys, akrobatische Tänzerinnen.
Max Wardini, Komiker.
2 Graziellas, ½ Stunde im Salon
Zeltgarten - Lichtspiele
neue Kriegsaufnahmen.

Dominikaner!!
Das Neue Familien-Programm.
Neu! Der gerade Weg der Beste
Neu! Phönix-Trio-Balance-Akt
in höchster Vollendung.
Neu! Borrettas Zahn-Kraft-Akt
2 herrliche Soloteile.
Gartenplatz 10 Pfg.
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr:
Familien- u. Schüler-Vorstellung.
Erwachsene auf allen Plätzen 19 Pfg.,
Kinder 10 Pfg. 1106
Ausschneiden!
Diese Annonce gilt f. Mittwoch nachm. für Erwachsene zum freien Eintritt

Eden-Theater
im Nikolaistraße 27.
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, 16.—18. Mai
Täglich nur eine Vorstellung für **Kinder erlaubt.**
Anfang pünktlich 4 Uhr.
Mit Herz u. Hand fürs Vaterland.
Großes patriotisches Kriegsschauspiel in 4 Akten.
Große Schlachtenszenen aus dem Gebirgskriege
u. d. übrg. reichhalt. Programm.
Eintrittspreis 15 Pfg. II. Platz
25 Pfg. I. Platz

Eden-Theater
1110
Nikolaistrasse 27.
Dienstag bis Donnerstag:
Kolossal - Kunstfilm!
!12000 Mitwirkende!
Mit Herz und Hand fürs Vaterland!
Spannendes Kriegsschauspiel in 4 Akten
Direkt an der Isonzofront aufgenommen.
Große Schlachtenszenen aus dem Gebirgskriege.
Dazu:
Moloch!
Sittendrama aus Börsenkreisen in 4 Akten.
Schilderung der verwegensten Spekulation und wildesten Geldgier.
Allerneuester
Kriegs-Wochenbericht
und der übrige Spielplan.

Arbeiter-Frauen
berücksichtigt bei Euren Einkäufen stets die
Inserenten der „Volkswacht".

Kriegsberichte
aus Ostpreußen u. Rußland
Preis 1.00 Mk.
Zu beziehen durch die Expedition.

Lichtspiele U.T.
1109
Graupen-Str. Nr. 6
Der geheimnisvolle ?
Fess. ergreif. Abenteuerdrama in 3 Teilen.
Wiedergefunden
Dramat. Sittenbild einer Ehe in 2 Teilen.
Das Fischermädchen
Packende Liebes- u. Eifersuchtstragödie a. d. Leben einer spät. Weltdame in 3 Teilen
und der übrige erstkl. Spielplan.
Sitzplatz 30 Pf. Rezitation.

Busch-Gebäude
Sarrasani.
Telephon 3824.
Seit der ersten Vorstellung in Breslau zeigt es sich wieder, daß prunkvolle Ausstattung, glänzende Darbietungen und ein
grosser
Spielplan mit den Schaustücken „Das Fest der Orden", „Unsere Marine", „Die Pusztakinder", den unübertrefflich. zirzensisch. und artistischen Künsten für die uns wohlbekannte u. in Breslau beliebte Sarrasani-Schau auch bei diesem Gastspiel wieder
Sieg 1105
auf der ganzen Linie bedeutet.
Täglich 8 Uhr: Vorstellung.
Mittwoch, 17. Mai:
2 Vorstellungen, 5 u. 8 Uhr.
Vorverkauf: Sarrasani und Barasch. o Kleine Preise. o

Verkauf gebrauchter Möbel, 30 Stück Schränke, Betten, 15 Kommoden, Chaiselongues, 50 Bettst., Tische, Stühle, ganze Einrichtungen f. 30, 50, 80 Mk.
Friedrichstraße 17, ptr.

Metallbetten
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten billigst an Private. Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür. 9959

Ich wohne jetzt 1025
Kaiser-Wilhelm-Straße 80
Dr. Wertheim
Spezial-Arzt für Ohren-, Nasen- und Halskranke.

Nur für Herren
die gern gut kaufen, empfehle mein Lager in **getragenen Kavalier-Garderoben;** ferner nur kurze Zeit verliehene Anzüge, Paletots, Ulster, **Gesellschafts-Garderob.** für jede Figur vorrätig, meist auf Seide von Ia. Maß-Schneidern.

Kaufhaus für Herren-Bekleidung
Leo Nathan,
Neue Schweidnitzerstr. Nr. 6 nur Laden im Hansa-Haus, an der Gartenstr
784

Viele, viele Tausend pikierte
Tomatenpflanzen 898
in 6 der frühesten ertragreichsten Sorten, 3 starke Pflanzen nur 10 Pf. Sellerie-Pflanzen 1 Schock 25 Pf. Petunien, Pelargonien, Cobaea, billigst
Gärtnerei Reinsch, Breslau
Gräbschenerstr. 194. Telefon 11670.

Strohhüte
für Damen, Herren und Kinder
direkt in der Strohhut Fabrik
Freund & Krebs, 62
nur Carlsstr. 30, neb. d. Hofkirche.
Strohhüte werden modernisiert.

Kriegs-Lese
wöchentlich 10 Pfennige.
Zu beziehen durch die Expedition

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen.
Preis nur 30 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition.

Wir empfehlen:
Was die Sozialdemokraten sind und was sie wollen.
Von
Wilhelm Liebknecht.
Preis 25 Pfennig.
Zu haben in der Volkswacht-Buchhandlung G. m. b. H.
Breslau III, Neue Graupenstr. 3/5.

Kriegsfahrten durch Belgien u. Nordfrankreich.
Preis 1.00 Mk.
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteure.

---

7. Preußisch-Süddeutsche (233. Königl. Preuß.) Klassenlotterie
5. Klasse 8. Ziehungstag 15. Mai 1916 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

[illegible]

7. Preußisch-Süddeutsche (233. Königl. Preuß.) Klassenlotterie
5. Klasse 8. Ziehungstag 15. Mai 1916 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

[illegible]

96 217 43 536 601 (1000) 70 **108**128 (500) 64 922 619 27 657 909 64 **109**061 182 240 429 622 (500) 661 722
110221 63 403 22 60 620 66 (500) 710 35 77 955 **111**173 819 64 464 631 69 714 828 67 **112**064 67 470 (1000) 643 818 33 958 **113**123 63 (3000) 200 306 (500) 459 622 646 781 843 **114**143 466 76 784 900 96 **115**053 63 640 654 (3000) 734 94 963 (3000) **116**004 40 90 127 376 430 546 625 65 733 (500) **117**077 133 237 79 532 69 947 **118**172 (500) 459 604 617 67 746 (500) 56 858 901 67 **119**192 361 77 435 81 535 650 748 87 860 73 931
120230 457 826 832 49 **121**269 (500) 415 944 51 **122**267 392 413 29 692 94 816 73 **123**007 25 139 609 65 997 (500) **124**010 190 421 66 799 **125**262 70 375 472 608 68 771 962 83 **126**267 305 (500) 10 (1000) 35 62 (3000) 631 920 76 97 **127**093 542 664 60 852 **128**178 204 353 469 675 61 647 713 670 919 23 (500) **129**003 51 111 276 65 (1000) 305 55 412 638 790 (1000) 814
130174 (500) 557 904 29 **131**424 61 546 659 60 968 **132**103 (3000) 70 76 273 347 529 34 653 785 856 950 68 (6000) 99 **133**234 76 337 75 436 601 611 74 **134**076 235 57 452 (500) 515 67 792 934 **135**039 238 302 623 69 860 75 928 **136**074 241 371 (500) 431 654 (1000) 795 832 66 74 92 960 (500) **137**132 65 94 223 (500) 475 650 90 769 90 93 964 **138**151 84 239 300 35 452 500 750 853 63 **139**142 69 214 94 (500) 368 497 662 [illegible]
140457 843 **141**458 201 37 324 (1000) 420 607 622 91 (500) 737 **142**001 3 47 49 169 225 73 319 524 49 665 713 69 827 **143**400 34 646 717 953 **144**054 321 737 42 (500) **145**068 200 94 422 66 658 76 73 613 22 67 (3000) 912 33 44 (500) **146**061 275 315 36 46 521 947 **147**122 620 703 29 811 **148**192 255 85 325 607 816 29 924 (1000) **149**010 64 143 360 492 643 720 29
150094 149 237 39 (1000) 470 551 (500) 61 (1000) 62 648 700 695 950 91 **151**157 63 336 605 737 694 45 (500) 938 42 (500) **152**023 152 241 69 72 306 18 660 65 74 741 832 942 (500) **153**001 6 476 633 690 **154**109 (500) 220 352 425 39 64 70 669 715 (500) 915 **155**018 62 603 809 938 (6000) **156**137 819 49 949 79 **157**221 303 434 62 63 93 518 776 926 93 **158**117 65 238 (500) 545 76 (500) 794 909 72 **159**033 68 69 327 43 606 625 73 (3000) 95 844 69
160063 172 301 442 92 717 **161**089 (500) 236 77 892 627 639 (500) 49 709 23 869 971 99 **162**222 107 30 407 61 745 (30 000) 967 (1000) 81 **163**940 236 71 347 451 657 614 748 880 **164**090 (500) 93 157 323 422 (500) 602 717 76 560 **165**065 80 149 593 14 624 **166**137 214 446 78 560 70 81 622 41 717 935 **167**008 123 (500) 345 442 42 76 839 **168**120 65 258 405 22 96 753 **169**091 161 79 229 65 (1000) 324 29 59 480 85 623 66 60 619 752 936 62
170135 80 424 98 727 923 **171**075 125 39 51 367 636 648 845 91 944 72 **172**152 91 (500) 215 418 919 **173**006 20 43 94 114 382 436 61 73 86 569 708 82 (3000) 810 910 (1000) 30 **174**134 80 252 4 362 402 549 636 (1000) 726 827 919 **175**111 301 686 830 948 **176**054 460 538 646 721 **177**029 86 (500) 157 221 36 477 918 21 **178**167 350 659 701 807 912 45 (3000) **179**027 230 397 820 98 945 (3000)
180131 230 86 300 13 (500) 553 74 87 624 711 837 98 **181**162 (500) 92 206 41 (500) 614 74 (500) 800 82 **182**316 (1000) 45 62 824 912 **183**125 63 71 75 152 353 427 82 521 661 73 759 (1000) 878 **184**018 106 245 323 43 432 600 73 708 39 66 808 **185**299 (1000) 438 865 **186**300 514 646 (500) 603 21 72 89 **187**194 201 34 357 75 519 22 66 600 867 964 **188**763 86 816 **189**018 (500) 171 (500) 532 605 81 810 17 909
190512 29 169 229 363 82 414 88 (500) 528 (1000) 665 (1000) 71 (1000) 830 84 **191**254 546 849 921 (3000) 63 81 **192**056 75 112 413 641 711 565 **193**068 (1000) 65 72 91 94 134 208 343 72 411 29 580 743 848 927 62 **194**056 65 626 39 715 (500) 31 802 68 72 **195**175 265 331 455 71 870 **196**013 214 21 348 (500) 600 775 83 227 64 53 75 **197**097 661 728 97 (3000) 857 967 **198**192 251 344 426 40 616 600 17 (1000) 882 **199**065 339 87 808 924 91 916
200711 21 76 (500) 211 14 587 649 744 974 (500) **201**301 49 118 (500) 95 335 (500) 576 856 67 82 981 **202**036 151 (500) 359 64 820 875 801 36 39 946 **203**136 206 427 67 553 **204**186 245 88 865 937 **205**201 469 641 906 **206**093 121 (1000) 334 44 413 539 614 562 **207**027 86 92 263 367 464 82 682 **208**154 76 410 624 (500) 66 673 710 **209**102 84 255 853 67 937
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Jahresbericht des Sozialdemokratischen Vereins Breslau

über die Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916.

Aus denselben Gründen wie im Vorjahre kann sich auch der diesmalige Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr nicht bis ins Einzelne erstrecken, auch diesmal wieder zwingen uns die Verhältnisse zur Kürze. Die gesamte Berichtszeit hindurch lasteten die Begleiterscheinungen des Weltkrieges auf unserer Organisation. Der Krieg, mit den verschärften Zensur- und Belagerungszustandsmaßnahmen, mit der Einberufung so vieler braver Mitkämpfer zum Heeresdienste, seinem wirtschaftlichen Elend usw. hinderte uns an der gewohnten Entwickelung. In den Kreis unserer Funktionäre wurden gewaltige Lücken gerissen, die sich nicht immer ausfüllen ließen. Daher mußte so mancher Distrikt und Bezirk vom Parteisekretariat verwaltet werden.

Nach den Wahlen der vorjährigen Generalversammlung setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen: Vorsitzender: Th. Müller und G. Titze; Kassierer: R. Herrmann und H. Wittke; Schriftführer: P. Hoffmann und H. Friedrich; Beisitzerin: Bertha Lawatsch. Genosse B. Müller, der im vergangenen Jahre mit Vorsitzender war, hatte auf eine Wiederwahl verzichtet, auch Genosse Titze nahm das Amt nicht an. Da nun auch Genosse Th. Müller am 1. September zum Heeresdienste einberufen wurde, machte sich die Neuwahl der beiden Vorsitzenden nötig. Dazu wählte eine Generalversammlung die Genossen E. Burgund und O. Heinze. Auch Genosse Friedrich mußte dem Rufe zur Fahne folgen und konnte daher sein Amt, das er einige Jahre hindurch bekleidet hatte, nicht weiter verwalten.

Auch in diesem Jahre ist es unmöglich, genaue Angaben über den Mitgliederstand zu machen, wir können solche bei dem ständigen Wechsel von den Distriktsführern nicht erhalten und zusammenstellen. Genosse Herrmann, der nun allein die Geschäfte des Parteisekretariats erledigen muß, kann unmöglich diese Statistik aufstellen. Die Austritte waren gering, aber es waren auch nur wenige Neuaufnahmen zu verzeichnen.

Die Todesernte.

Leider hat auch wieder der Tod in der Berichtszeit reiche Ernte gehalten, auch einer der Abgeordneten, der einst Schlesiens Hauptstadt im Reichstage vertreten hatte, Genosse August Kühn-Langenbielau, befindet sich unter den Verstorbenen. Er vertrat den Breslauer Westkreis in den Jahren 1889 und 1890 und gehörte zu den ersten, die in unserer Stadt die Lehren der Sozialdemokratie propagierten. Bis zu seinem Lebensende verknüpften den fast Siebzigjährigen die engsten Beziehungen zur hiesigen Sozialdemokratie. Zwei weiteren alten Mitstreitern beendete der Tod das Wirken für unsere Ideen. Es starben der Genosse Adolf Sachs, bei der hiesigen Arbeiterschaft Jahrzehnte hindurch als Journalist gedient hatte, und der Zigarrenmacher Adolf Kern, der unermüdlich als Verteiler von Flugblättern und Sammler von Geldern zu Parteizwecken tätig war.

Doch auch der Weltkrieg forderte viele Opfer aus unseren Reihen, in der Berichtszeit sind von Vereinsmitgliedern gefallen: Arbeiter Fritz Ambrosius, Arbeiter Josef Böhnisch, Hausdiener Paul Brückner, ferner Paul Brödner, Schlosser Georg Berger, Arbeiter Hermann Bartnick, Tischler Richard Bürger, Arbeiter Hermann Bystri, Maurer Hermann Bunk, Schiffer Albert Baier, Zimmerer Gustav Böhm, Metallschläger Walter Böhm, Krahnführer Paul Brokof, Maurer Fritz Domke, Schriftsetzer Max Dindas, Korkschneider Hermann Elsner, Schmied Hermann Eisert, Bauarbeiter Richard Feiertag, Maler Arthur Funke, Maurer Robert Frost, Arbeiter Max Flechtner, Maler Paul Franzke, Böttcher Otto Fischer, Schlosser Paul Großer, Stellmacher Karl Günther, Klempner Paul Gerber, Zimmerer Fritz Gottschalk, Arbeiter Paul Garbotz, Schlosser Ernst Grubn, Arbeiter Karl Giebert, Haushälter Paul Gebauer, Tischler Max Gärtner, Gemeindearbeiter Berthold Haase, Brauereiarbeiter Willy Hillner, Dreher Hermann Heinke, Maler Paul Hillert, Brauer Bruno Hesse, Steindrucker Gustav Heidrich, Schlosser Robert Herde, Maler Karl Hampel, Tischler Julius Jeratsch, Schlosser Karl Kluger, Maurer Karl Kaiser, Lackierer Max Krüger, Rohrleger Johann Kuschmitz, Stukkateur Karl Knispel, Tischler Hermann Kothe, Steindrucker Fritz Kleinert, Former Oskar Kretschmer, Müller Adolf Kodewitz, Maschinenarbeiter Heinrich Knobloch, Kanzlist Fritz Kunze, Bauarbeiter Josef Koy, Tapezierer Friedrich Kallmann, Arbeiter Paul Klemm, Lagerarbeiter Karl Kalinke, Arbeiter Richard Krautwurst, Maurer Robert Kasche, Stellmacher Wilhelm Kurzbach, Haushälter Wilhelm Kiek, Arbeiter Gustav Künzel, Tischler Max Lindner, Schlosser Willy Leber, Reisender Karl Loutke, Zementarbeiter Richard Lakner, Klempner Kurt Lautner, Tischler Josef Lehmann, Schmied Paul Nuller, Friseur Paul Molchin, Maurer Alfred Matussek, Hausdiener Paul Misterek, Arbeiter Alois Maiock, Bäcker Gustav Meiring, Zimmerer Paul Milde, Schlosser Hermann Martzke, Arbeiter Wilhelm Neugebauer, Arbeiter Karl Neumann, Klempner Kurt Neumann, Arbeiter Robert Niemand, Böttcher Robert Neumann, Eisenhobler Hermann Nestripke, Schriftsetzer Konrad Neukirch, Arbeiter Georg Nitschke, Schriftenmaler Max Otte, Maschinenschlosser Paul Pohlandt, Tischler Max Prauß, Färbermeister Arthur Pawel, Maurer Karl Pratsch, Zimmerer Karl Prokott, Schlosser Josef Panthaler, Brauereiarbeiter Gottlieb Postrach, Tischler Albert Pluntke, Tischler Hermann Reichert, Zimmerer Hermann Reim, Steinmetz Ernst Rauer, Schriftsetzer Georg Rother, Tischler Arthur Rupprich, Maurer Heinrich Rössler, Maschinenarbeiter Felix Richel, Klempner Karl Rudolph, Arbeiter Alfred Stephan, Bauarbeiter Wilhelm Sprotte, Arbeiter Heinrich Senftleben, Maurer Hermann Seifert, Schildermaler Georg Sandek, Schmied Josef Senftleben, Haushälter Max Schliebs, Zigarrensortierer Paul Schmalisch, Lagerarbeiter Max Schwermer, Bautischler Kurt Schlape, Tischler Ernst Schmidt, Arbeiter Karl Schönfelder, Klempner Max Schmidt, Buchdrucker Richard Schnitte, Buchdrucker Fritz Scholz, Schlosser Kurt Schubert, Maurer Richard Schmehl, Dreher Arthur Stache, Packer Alfred Stutzke, Arbeiter Alfred Stephan, Maurer Kurt Teichmann, Maurer Max Tilch, Fabrikarbeiter Gustav Teschner, Arbeiter Fritz Thasler, Textilarbeiter Wilhelm Tschierschky, Golbarbeiter Bruno Tschierschke, Maurer Willy Vorreiter, Tapezierer Max Vogel, Haushälter August Veith, Tischler Robert Vogel, Arbeiter Alfred Veit, Bauarbeiter Richard Wallasch, Maler Otto Weiß, Steindrucker Oskar Wolff, Eisendreher Konstantin Werner, Former Ernst Wuttke, Kutscher Johann Wietzorek, Maurer Fritz Winschig, Zimmerer Ernst Wünsche, Tischler Alfred Walczyk, Stukkateur Fritz Wandel, Tischler Richard Winkler, Lackierer Karl Weigelt, Arbeiter Max Wäsprich, Zimmerer Gustav Ziegler, Haushälter Paul Ziegan, Löpfer Alfred Zuzahlen und Bierkutscher Wilhelm Zwirnow.

Nur die Namen derjenigen gefallenen Mitkämpfer sind in dieser Liste veröffentlicht, deren Tod uns von ihren Angehörigen mitgeteilt wurde. Unter ihnen befindet sich mancher brave, aktiv tätige Parteigenosse, der treu seiner Parteipflicht genügt hatte. Die Namen sämtlicher Gefallener wurden ehrend in der „Gedenktafel der „Volkswacht" erwähnt, die die im Kriege gefallenen Parteigenossen und Gewerkschaftler ausführt. Genosse Schmalisch war bis zu seiner Einberufung Distriktsführer im Distrikt 3a.

Sitzungen und Versammlungen.

Auch unsere Versammlungstätigkeit litt unter dem Kriege sehr stark. Die Zahl der Versammlungen war daher geringer als in Friedenszeiten. Zum größten Teile waren es Frauenversammlungen, die abgehalten wurden, und über die an anderer Stelle noch besonders berichtet wird. Sonst wurden 2 Generalversammlungen, 8 Mitgliederversammlungen und 4 Distriktsversammlungen in der Berichtszeit abgehalten.

Die Generalversammlungen tagten am 29. April und 14. Mai. Die erste dieser Versammlungen nahm den Geschäfts- und Kassenbericht sowie die Berichte der Ausschüsse und Kommissionen entgegen. Die Neuwahlen zum Vorstand und der Ausschüsse wurden in der zweiten Versammlung vorgenommen.

Im April wurden 4 Vorstadtversammlungen abgehalten, in denen Genosse Th. Müller Vorträge „Aus der Geschichte der Breslauer Arbeiterbewegung" hielt. Die Versammlungen waren nur mäßig besucht.

Der Kriegs-Ausschuß für Konsumenten-Interessen hielt am 12. August 4 Versammlungen gegen den Lebensmittelwucher ab. Am 16. September sprach im Gewerkschaftshause in einer Mitgliederversammlung Genosse Hermann Zimmer über die Kriegsverletzten-Fürsorge. Ferner wurden, da Genosse Th. Müller am 1. September die Einberufung zum Militärdienst erhielt, und der in einer früheren Versammlung als Vorsitzender gewählte Genosse Titze das Amt nicht annahm, zwei Vorsitzende, und zwar die Genossen Burgund und Heinze, gewählt. Die Einstellung vieler neuer Bezirkskassierer machte eine Zusammenkunft der Distrikts- und Bezirksführer notwendig, in der Genosse Herrmann „Ueber die Beitragsleistung während des Krieges" am 4. November im Zimmer 11 des Gewerkschaftshauses sprach. Am 25. November tagte eine Mitgliederversammlung im Restaurant des Gewerkschaftshauses, in der Genosse Neukirch über die Wohlfahrts-Einrichtungen während des Krieges sprach.

Zur Herabsetzung der Altersgrenze der Alters- und Invalidenversicherung von 70 auf 65 Jahre wurde in einer öffentlichen politischen Versammlung Stellung genommen, die im „Deutschen Kaiser", Friedrich-Wilhelmstraße, abgehalten wurde, und in der Reichstagsabgeordneter für Breslau-Ost Genosse Bauer-Berlin den Vortrag hielt. Die sehr gut besuchte Versammlung verfiel der polizeilichen Auflösung. Die sofort eingelegte Beschwerde beim Polizeipräsidenten hatte keinen Erfolg. Es wurde daher Beschwerde beim Minister des Innern durch Genossen Bauer erhoben. Der Minister des Innern verwies die Beschwerde, mit Angaben über seine Auffassung, an den Regierungspräsidenten zu Breslau. Am 16. März, sechs Wochen nach der Auflösung der Versammlung, erhielt Genosse Bauer den Bescheid, daß der überwachende Beamte, gemäß seiner Instruktion, seine Pflicht getan habe. Indessen sei seinem weiteren Vorgehen nicht ganz zuzustimmen, da die Abweichungen vom Thema nicht erheblich waren. Die Auflösung der Versammlung war daher keine unbedingt gebotene.

Das Verhalten der Breslauer Reichstagsabgeordneten zur Bewilligung der Kriegskredite machte eine Versammlung der Parteimitglieder notwendig, da Genosse Bauer für und Genosse Bernstein gegen die Bewilligung gestimmt hatten. Zu dieser Versammlung, die im Einverständnis mit den beiden Abgeordneten am Sonntag, den 13. Februar, im Exnerschen Lokal am Mauritiusplatz abgehalten wurde, war nur Genosse Bauer anwesend. Genosse Bernstein konnte krankheitshalber nicht erscheinen. Die Versammlung, die von nachmittags 5 bis 9½ Uhr dauerte und von mehr als 400 Mitgliedern besucht war, nahm eine Resolution an, in der die Absonderung der 20 Mitglieder der Fraktion bedauert und die Genossinnen und Genossen aufgefordert wurden, alles daranzusetzen, die Einheit und Geschlossenheit der Partei zu wahren. Nur wenige Stimmen waren gegen diese Resolution.

Am 20., 21., 22. und 27. März wurden 4 Distrikts-Versammlungen abgehalten, die hauptsächlich zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten dienten.

Frauenbewegung.

Den Frauen wurde auch in diesem Jahre die Möglichkeit gegeben, sich in mehreren Versammlungen zusammenzufinden, um durch belehrende Vorträge Einblick in die Wirrnisse der Verordnungen zu bekommen. 4 Frauenversammlungen, die bei Milde, im Ballhof, in den Elysiensälen und im Gewerkschaftshause am 10., 12. und 17. Mai und 2. Juni abgehalten, und in denen Genosse Neukirch und Th. Müller über „Die erweiterte Wochenhilfe und die Renten der Kriegerwitwen und -Waisen" sprachen, waren zum Teil sehr gut besucht. In den leicht verständlichen Vorträgen wurde den Frauen gesagt, wo und wann sie ihre Unterstützungsansprüche anzubringen haben. Ueber Säuglingspflege und Säuglingssterblichkeit sprach am 5. Juli Dr. Eckhardt in einer Versammlung im Gewerkschaftshause. Der äußerst belehrende und allgemein verständliche Vortrag war leider nur mäßig besucht.

Eine imposante, von mehr als 1500 Frauen besuchte öffentliche Frauenversammlung war am 27. September im „Deutschen Kaiser", Friedrich-Wilhelmstraße. Frau Luise Zietz-Berlin sprach über die Pflichten der Frauen während des Krieges. Weit über 100 Aufnahmen in den Verein war das Ergebnis der glänzend verlaufenen Versammlung. Frauenabende waren ferner noch am Montag, den 25. Oktober, im Ballhof, Gewerkschaftshaus, Bräuer und in den Elysien-Sälen mit den Genossen Bosse, Schütz und Zimmer sowie der Genossin Wulff als Referenten und am 6. Dezember im Gewerkschaftshause.

Maifeier.

Von einer Maifeier wurde in einer Sitzung des Vorstandes des Vereins mit dem Kartellausschuß Abstand genommen. Eine für den Abend des 1. Mai vorgesehene Versammlung konnte nicht stattfinden, da die Kommandantur die Genehmigung versagte. Für ein Instrumental-Konzert für denselben Abend, das vom Genossen Rasch nachgesucht wurde, wurde ebenfalls die Genehmigung nicht erteilt.

Gerichtliches.

Von polizeilichen und gerichtlichen Verfolgungen blieb der Verein in diesem Jahre verschont. 5 Mark mußten nur noch als Zeugengebühren für den Kranzschleifenprozeß gegen den Genossen Burgund gezahlt werden. Dem Genossen Förster wurden die ihm von Breslauer Gerichten als Redakteur der „Volkswacht" zudiktierten Strafen in Höhe von zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis auf Vorschlag des Staatsministeriums erlassen.

Die Kassenverhältnisse.

Abrechnung für das Geschäftsjahr 1915/16.

Einnahmen:

	Mk.
Bestand am 31. März 1915 in bar	702,65
„ „ Anteilscheinen	1 010,—
„ „ Wertpapieren	5 162,—
An 27 646 Beitragsmarken à 40 Pfg.	11 058,40
„ 16 424 „ à 20 Pfg.	3 284,80
„ 141 Eintrittsgelder à 20 Pfg.	28,80
„ Zinsen	150,75
„ Broschüren 2c.	6,10
„ Telephongebühren (zurückerstattet)	9,50
Sonstige Einnahmen	6,80
Summa	21 419,80

Ausgaben:

Für Agitationskommission für Mittelschlesien (15 Prozent der Beiträge)	2 151,48
„ Prozente an die Distrikts- und Bezirksführer	2 383,56
„ Gehälter	4 554,90
„ Agitationskosten:	
Drucksachen	182,45
Referate	84,40
Bücher, Broschüren und Zeitungen	480,36
Strafen und Kosten	5,05
Sonstige	74,—
„ Diäten und Reisegelder	564,45
„ Reise-Unterstützungen	23,—
„ Inserate	568,80
„ Schreibmaterial	17,10
„ Bureau-Bereinigung, Beleuchtung 2c.	209,92
„ Bureau-Utensilien	40,90
„ Bureau-Miete	833,—
„ Versicherungsbeiträge	545,02
„ Porto	93,39
„ Kränze und Grabpflege	97,45
„ Arbeitersekretariat	100,—
„ Zentral-Bibliothek	750,—
„ Lokalkommission (Gewerkschaftshaus)	400,—
„ Jugend	608,07
„ Telephon	191,—
„ Vergütung an den Vorstand	100,—
„ Bildungs-Ausschuß	21,20
„ Schüler-Wanderungen	10,—
„ Tonsetzer-Genossenschaft	30,—
„ Erbschaftssteuer	864,—
„ Sonstige Ausgaben	64,—
Bestand in Anteilscheinen	1 010,—
„ „ Wertpapieren	4 000,—
„ „ bar	362,30
Summa	21 419,80

Wahlfonds für das Jahr 1915/16.

Einnahmen:

Bestand am 31. März 1915	2 758,67
251 Wahlfondsmarken à 10 Pfg.	25,10
Zinsen	152,53
Sonstige freiwillige Beiträge	4,65
Summa	2 940,95

Ausgaben:

Prozente an die Bezirksführer	2,51
Bestand am 31. März 1916	2 938,44
Summa	2 940,95

Schlußbemerkungen.

Die Einwirkungen des Krieges auf das Leben traten im vergangenen Jahre also immer stärker hervor. Ueber 250 Parteigenossen deckt bereits der kühle Rasen und immer noch ist kein Ende dieses gewaltigen Völkerringens abzusehen. Gegenwärtig ruht der politische wie gewerkschaftliche Kampf. Burgfrieden ist eingetreten. Doch auch im Burgfrieden heißt es, die Waffen zu schärfen, die Organisation zu festigen, damit uns nichts am Ende des Krieges unvorbereitet findet.

Wir, Daheimgebliebenen, die fest an der Organisation gehalten haben, die sich durch keine Meinungsverschiedenheiten davon abbringen ließen, die Organisation hochzuhalten, wir müssen auch weiter fest zusammenhalten, um den, nach langer Kriegsdauer wieder in unsere Reihen zurückkehrenden Genossen sagen zu können, seht, so wie ihr da draußen den Feind vom Vaterlande abhieltet, so haben auch wir, was in unseren Kräften stand getan, um die Wunden, die der Krieg euren Angehörigen schlug, zu lindern und können mit Rat und Tat beizustehen.

Der Frauen und Mädchen aber, die hilfsbereit die Lücken ausfüllten, die der Krieg in die Reihen unserer Funktionäre gerissen hat, und sie weiter ausfüllen, sei auch an dieser Stelle lobend gedacht. Gibt es doch Distrikte, wo nur noch weibliche Kassiererinnen tätig sind, und ebenso einige Distrikte, wo die Zahl der weiblichen die der männlichen Mitglieder übersteigt. Wir wissen, daß wenn nicht jeder der Daheimgebliebenen seine Pflicht und Schuldigkeit tut, es nicht erreicht werden kann, daß die Organisation geeinigt und gerüstet den kommenden Anforderungen nach dem Kriege gerecht werden kann. Sorgt dafür, daß am Friedensschluß eine feste Organisation vorhanden ist, die den alten Kampf mit unseren Gegnern in gewohnter Weise führen kann!

Der Vorstand.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. Mai.

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Breslau

wird Donnerstag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, im Hauptrestaurant des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, abgehalten. Es handelt sich um die Jahresberichte und die Neuwahlen des Vorstandes und der Kommissionen. Die Generalversammlung ist von großer Bedeutung für das Vereinsleben, weshalb die Mitglieder alle erscheinen sollten. Das Mitgliedsbuch dient als Ausweis. Wer länger als drei Monate mit seinen Beiträgen im Rückstand ist, hat keinen Zutritt.

Die Fleischkarte.

Es wird gemeldet: In einer ganzen Reihe von Berliner Vororten beginnt heute die Herrschaft der Fleischkarte. Diese gibt zwar kein Anrecht auf Fleisch; sie soll aber die Verteilung der vorhandenen, wenn auch geringen Bestände, erleichtern. Auch Berlin hat eine solche vorläufige Regelung einstweilen ins Auge gefaßt. — Und in Breslau?

* * *

In Bayern

ist seit dem 1. Mai die Fleischkarte eingeführt. Beginnend mit dem 15. Mai 1916 hat das Bayerische Staatsministerium neue Anordnungen erlassen, durch die eine einheitliche Regelung der Fleischversorgung gesichert werden soll. Der Bayerischen Fleischversorgungsstelle wird die Regelung des Verkehrs mit Vieh jeder Art, Geflügel, Kaninchen, Wild, Fleisch und Fleischwaren und die Beschaffung des Viehs für die Truppen, Lazarette, Gefangenenlager und die Kommunalverbände übertragen. Die Fleischversorgungsstelle kann mit Genehmigung des Innern Höchstpreise für Vieh jeder Art, Fleisch und Fleischwaren usw. festsetzen.

Dauerwurst verboten.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Teltow hat eine Verordnung erlassen, wonach ebenso wie in Berlin im Kreise Teltow die Herstellung von Dauerwurst verboten ist. Zugelassen ist nur die Herstellung bestimmter Wurstwaren.

Reis auf Lebensmittelmarken.

Aus den Vorräten der Stadt wird vom 17. Mai bis 7. Juni Reis zum Preise von 50 Pfg. für 1 Pfund an die Inhaber von Lebensmittelmarken abgegeben werden. Der Verkauf geschieht in denselben, durch Aushänge kenntlich gemachten Verkaufsstellen, wo bisher städtische Lebensmittel verkauft wurden. Es wird abgegeben werden auf die grüne Marke Nr. 2 und auf die gelbe Marke Nr. 14 je 1 Pfund Reis. Die Marken werden mit dem 7. Juni ungiltig; wer sie bis dahin nicht verwendet hat, kann darauf Waren aus den städtischen Vorräten nicht mehr kaufen.

Renten-Ansprüche der Angehörigen vermißter Kriegsteilnehmer.

Es wird vom Breslauer Verein vom Roten Kreuz, Abteilung „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche", geschrieben:

Für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die als vermißt geführt werden und die reichsgesetzlich gegen Alter und Invalidität, auch zugunsten der Hinterbliebenen versichert waren, ist es von größter Wichtigkeit, daß sie ihre Ansprüche auf Grund der Reichsversicherungsordnung (Witwengeld, Witwen- und Waisenrente usw.) rechtzeitig anmelden.

Nach §§ 1253, 1300 Reichsversicherungsordnung verjährt nämlich der Anspruch auf Witwengeld, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Versicherten angemeldet wird. Witwen- und Waisenrente aber werden für die Zeit, welche länger als ein Jahr vor der Anmeldung zurückliegt, nicht gezahlt.

Ist z. B. ein Kriegsteilnehmer am 1. September 1914 vermißt worden, und wird später festgestellt, daß er an diesem Tage tatsächlich gefallen ist, so ist, wenn die Anmeldung der Hinterbliebenenbezüge erst am 1. März 1916 erfolgt ist, der Anspruch auf Witwengeld ganz, der Anspruch auf Witwen- und Waisenrente aber für die Zeit vor dem 1. März 1915 verjährt.

Ob die Tatsache, daß die Angehörigen erst später von dem Tode des Versicherten Kenntnis erhielten, genügt, um die Verjährung nicht eintreten zu lassen, ist nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht zweifellos.

Da nun mit der Möglichkeit des Todes bei jedem Vermißten zu rechnen ist, so empfiehlt es sich deshalb dringend, spätestens vor Ablauf eines Jahres seit dem Tage, an dem der Vermißte sicheren Nachrichten zufolge noch gelebt hat, die Ansprüche auf die Hinterbliebenenrente anzumelden. Mit der Anmeldung sind die Ansprüche der Hinterbliebenen gewahrt. Die Anmeldung erfolgt bei dem Versicherungsamt des letzten Wohn- oder Beschäftigungsortes des Versicherten. Wenn ein Versicherungsamt nicht am Platze ist, kann die Anmeldung auch bei der Gemeindebehörde des Wohn- oder Beschäftigungsortes erfolgen.

Zur Auszahlung der Hinterbliebenenbezüge ist im übrigen nicht der Nachweis des Todes erforderlich. Nach § 1265 der Reichsversicherungsordnung soll die Rente schon dann ausgezahlt werden, wenn der Versicherte verschollen ist. Er gilt als verschollen, wenn während eines Jahres keine glaubhaften Nachrichten von ihm eingegangen sind, und die Umstände seinen Tod wahrscheinlich machen. Zum Beweis hierfür legen die Angehörigen dem Versicherungsamt am einfachsten eine sogenannte Verschollenheitsbescheinigung vor, die für alle an der Westfront Vermißten nach Jahresfrist, wenn alle Nachforschungen ergebnislos gewesen sind, ausgestellt werden kann.

Die Anträge auf Ausstellung dieser Bescheinigung sind für die Provinz Schlesien von den Angehörigen des Vermißten an die Abteilung: „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" (Breslauer Verein vom Roten Kreuz) Breslau, Gartenstraße 91, oder an deren Unterabteilungen in Gleiwitz (Obermühlstraße 50), Görlitz (Rathaus) und Neisse (Rathaus) zu richten, die dann das Weitere veranlassen werden. Beizufügen sind die Angaben über Vor- und Zuname, Dienstgrad, Geburtstag, Regiment, Kompagnie, Tag und Ort des Vermißtseins und genaue Adresse der Angehörigen. Auch wenn eine solche Bescheinigung noch nicht vorgelegt werden kann, ist aber jedenfalls die Anmeldung innerhalb Jahresfrist bei dem Versicherungsamt oder der Gemeindebehörde zur Vermeidung von Verlusten dringend nötig.

Freie Rückfahrt für alle Flüchtlinge.

Die Eisenbahndirektion Breslau gibt bekannt, daß nicht nur den aus Rußland (Ostland) [illegible] geflüchteten, [illegible] deutschen Staatsangehörigen, die jetzt nach ihrem Wohnorte zurückkehren, [illegible] gewährt wird, sondern auch allen Flüchtlingen deutscher Herkunft.

Neue Bekanntmachungen über Lumpen und Stoffabfälle.

Beschlagnahme und Bestandserhebung.

Am heutigen Tage ist eine Bekanntmachung über Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art in Kraft getreten. Durch sie sind sämtliche vorhandenen und weiter anfallenden Lumpen (auch karbonisierte) und neue Stoffabfälle, die aus tierischen oder pflanzlichen Spinnstoffen oder deren Mischungen bestehen, beschlagnahmt. Ausgenommen sind lediglich die Lumpen und Stoffabfälle in Privathaushaltungen und die nach dem 1. Mai 1916 aus dem Auslande eingeführten. Trotz der Beschlagnahme ist jedoch die Veräußerung und Lieferung der beschlagnahmten Gegenstände erlaubt, sofern sie nicht an einen Verarbeiter der Gegenstände geschieht.

Eine weitere Verarbeitung der beschlagnahmten Gegenstände ist im allgemeinen nur insoweit zulässig, als sie sich bereits bei Inkrafttreten der Bekanntmachung im Vorbereitungsverfahren befanden. Im übrigen ist die Verarbeitung in bestimmten einzelnen Fällen erlaubt.

Eine monatliche Meldepflicht der beschlagnahmten Gegenstände und die Verpflichtung zu einer Lagerbuchführung ist für alle Personen usw. angeordnet, die eine Gesamtmenge von mindestens 3000 Kilogramm der betroffenen Gegenstände besitzen.

Zu beachten ist insbesondere, daß trotz der Beschlagnahme das Sortieren der Lumpen und Stoffabfälle erlaubt und erwünscht ist.

Höchstpreise.

Gleichzeitig ist heute, am 16. Mai 1916, eine zweite Bekanntmachung erschienen, durch die Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art festgesetzt werden. Hiernach dürfen die Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft, Berlin, und die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin keine höheren Preise zahlen, als die in der der Bekanntmachung beigefügten Preistafel für die einzelnen Sorten von Lumpen und Stoffabfällen bestimmten, sind. Da die festgesetzten Höchstpreise die Preise sind, die von den beiden Gesellschaften höchstens bezahlt werden dürfen, so muß beachtet werden, daß die übrigen erlaubten Veräußerungsgeschäfte über Lumpen und neue Stoffabfälle zu einem entsprechend niedrigeren Preise vorgenommen werden müssen. Ebenso gelten die festgesetzten Preise lediglich für die in der Preistafel bezeichneten Sortimente bester Sorte, sodaß für minderwertige Sorten ein entsprechend niedrigerer Preis in Ansatz zu bringen ist.

Beide Bekanntmachungen enthalten eine größere Anzahl von Einzelbestimmungen, die für alle Beteiligten wichtig sind; die Bekanntmachung über die Höchstpreise enthält besonders eine umfangreiche Preistafel.

Der Wortlaut dieser Bekanntmachung ist bei der Kommandantur Breslau einzusehen.

Ueber unzulässige Bierstreckung

schreibt die „Tägliche Rundschau" in Berlin: Die Einschränkung der Herstellung von Lagerbier suchen einzelne Brauereien dadurch auszugleichen, daß sie den Gastwirten eine Mischung des Lagerbieres mit obergärigem durch Zucker gesüßtem Bier empfehlen. Die Vermischung des Bieres erfolgt beim Ausschank durch die Wirte, zwar angeblich nur auf Bestellung der Verbraucher.

Gegen diese Art der Abgabe des Bieres erklärt sich jetzt der Finanzminister in einer besonderen Verfügung. Sie widerspreche den Brausteuer-Ausführungsbestimmungen, solange die Vermischung nicht vom Verbraucher selbst, sondern vom Wirt vorgenommen wird. Sie würde auch eine vermehrte Herstellung von Süßbier zur Folge haben, die wegen der knappen Zuckervorräte verhütet werden muß. Die Brauereien sollen durch die Aufsichtsbeamten auf die Unzulässigkeit des Verfahrens hingewiesen werden.

Auch in Breslau ist dieses unzulässige Bierstrecken schon beobachtet worden. Es muß nicht nur als unzulässig bezeichnet werden, sondern auch als Uebervorteilung, die strafbar ist.

Zucker zu Limonaden usw. verboten.

Nach einer Verordnung des Reichskanzlers darf Zucker bis auf weiteres weder bei der gewerbsmäßigen Herstellung von natürlichen und künstlichen Fruchtsirupen aller Art — ausgenommen von solchen, die dazu bestimmt sind, bei der Zubereitung von Arzneien Verwendung zu finden —, noch bei der gewerbsmäßigen Herstellung von Limonaden (natürlichen und künstlichen, sowie limonadenartigen Getränken aller Art mit und ohne Kohlensäure) oder deren Grundstoffen verwendet werden.

Frostschäden.

Aus dem botanischen Schulgarten schreibt man uns:

Am Sonntag-Morgen betrug die Temperatur um 4 Uhr 2° Kälte nach Celsius. Durch sie sind viele unzeitige Pflanzen stark beschädigt worden. Kartoffeln, wilder und echter Wein, Buchweizen, Kapuziner-Kresse, Mais und verschiedene ausländische Sträucher und Bäume haben ihren jungen Austrieb zum Teil verloren. Unter sie gehören der Maulbeerbaum, die Zeder, einige Vertreter der Schmetterlingsblüter, der Bohnenstrauch [illegible] und noch so manches andere.

Aenderung der Dienstmannordnung.

Durch eine, mit dem Tage der Verkündigung in Kraft tretende Polizeiverordnung, setzt der Polizeipräsident die Bestimmungen der §§ 18 und 19 der Polizeiverordnung über das Dienstmanngewerbe vom 13. April 1913 außer Kraft und setzt an ihrer Stelle für die Dauer des Krieges folgende Vorschriften:

Der Dienstmann hat zu beanspruchen für die Ausführung eines einzelnen mündlichen oder schriftlichen Auftrages oder für die Beförderung eines Briefes oder von Paketen bis je 5 Kilogramm Gesamtgewicht und bis zu 15 Minuten Dauer 30 Pfg. und für jede weiteren angefangenen 15 Minuten je 20 Pfg.; für die Beförderung von Paketen von mehr als 5 bis 25 Kilogramm bis zu 15 Minuten Dauer 40 Pfg. und für jede weiteren angefangenen 15 Minuten je 25 Pfg.; für die Beförderung von Paketen von mehr als 25 bis 50 Kilogramm Gewicht bis zu 15 Minuten Dauer 60 Pfg. und für alle weiteren angefangenen 15 Minuten je 25 Pfg.; für Pakete von mehr als 50 Kilogramm Gewicht für jede weiteren angefangenen 50 Kilogramm als Zuschlag zu dem Satz von 60 Pfg. für jede angefangenen 15 Minuten je 25 Pfg.; für die Beförderung einer mündlichen oder schriftlichen [illegible] oder eines [illegible] zu den [illegible] die Hälfte der Gebühren, die für die Erledigung zu zahlen wären, wenn kein [illegible] vorläge; bei Ausführung mehrerer Aufträge der angegebenen Art auf Zeit bis zu 15 Minuten 30 Pfg. und für jede weiteren angefangenen 15 Minuten je 20 Pfg.; bei Aufträgen nach den in der Dienstmannordnung (§ 10 genannten [illegible]) ist ein Zuschlag von 10 Pfg. zu entrichten, wenn der Auftrag nicht gemäß den vorbezeichneten Sätzen für Rückaufträge vergütet wird. Wird ein bestellter Dienstmann vor Ablauf von 15 Minuten ohne Auftrag entlassen, so hat er 20 Pfg. zu beanspruchen; er muß jedoch auf jede Bestellung oder Rückantwort 5 Minuten lang unentgeltlich warten. Für eine Zeit von 15 Minuten hat er 30 Pfg., für jede weiteren angefangenen Minuten je 15 Pfg. mehr zu fordern. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung sind mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu vier Wochen bedroht.

Eine Volksvorstellung

im Lobe-Theater, die letzte in dieser Spielzeit, findet Freitag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, statt. Zur Aufführung gelangt

„Die selige Exzellenz".

Billets zum Preise von 20, 40, 60, 70 und 80 Pfg. sind von Sonnabend früh 8 Uhr an im Parteisekretariat, Margaretenstraße 17 II, Zimmer 36, gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches zu haben.

* **Vorzugsbillets** für das Schauspielhaus am Mittwoch, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im Parteisekretariat zu haben. Zur Aufführung gelangt „Die Czardasfürstin".

Achtung, Arbeitersänger!

Die gemeinsame Probe aller noch anwesenden Sänger der Vereine des Breslauer Bezirks ist Montag, den 22. Mai, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause. Gesungen werden die Lieder: „Du fernes Land", „Liebeslust", „Im Mai", „Ich warte dein". Gleichzeitig wird die Wahl der Delegierten zum Gautage vorgenommen, der am ersten Pfingsttage in Breslau abgehalten wird. Pflicht aller Sänger und Sängerinnen und der passiven Mitglieder ist es, zur Wahl zu erscheinen. **Die Bezirksleitung.**

Breslauer Kriegsausstellung.

Von der Arbeit der Feldpost kann sich die große Allgemeinheit kaum eine Vorstellung machen, so viel aber ist sicher, daß die Feldpost, über die in der ersten Zeit des Krieges so mancherlei Klagen laut geworden sind, schon seit langem ihre ungeheure Arbeit zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt. Daß es anfangs bei der Feldpost Schwierigkeiten gab, war unvermeidlich, da eine derartige Riesenorganisation bisher in keinem Kriege auch nur annähernd vorhanden gewesen ist. Während die deutsche Feldpost im Kriege 1870/71 täglich 400.000 Briefsendungen zu befördern hatte, sind es jetzt über 12 Millionen täglich, eine schier unfaßbare Zahl, die zugleich von der großen Kulturhöhe der deutschen „Barbaren" Zeugnis ablegt, denn in Ländern, wo die Mehrheit des Volkes nicht schreiben und lesen kann, bekommt natürlich auch die Feldpost viel weniger zu tun. Was für Arbeit die Feldpost zu leisten hat und wie sie sie leistet, davon erhält man eine Vorstellung, wenn man einen Blick in eine große Feldpost-Sammelstelle, wie beispielsweise die Breslauer, tun darf, wo ein Heer von Beamten und Beamtinnen Tag und Nacht unaufhörlich mit Hochdruck zu arbeiten hat. Auf der Kriegsausstellung im Friebeberg wird man allerlei lehrreiche Einblicke in die Tätigkeit der Feldpost tun können. Für die außerordentlich mühsame Arbeit der Sortierung der Sendungen nach den Adressen der zahlreichen verschiedenen Truppenteile sind besondere Vorrichtungen erforderlich, die auf der Ausstellung im Original zu sehen sein werden. Wie sich die Beförderung der Feldpostsendungen dann von der Heimat bis ins Feld und umgekehrt in allen Einzelheiten abwickelt, wird durch eine große Anzahl vorzüglicher Lichtbilder veranschaulicht werden, die insbesondere auch den Betrieb in der Breslauer Feldpostsammelstelle zeigen. Da es wohl kaum jemand gibt, der nicht häufig, ja täglich in irgend einer Weise die Feldpost beansprucht, dürfte diese Abteilung der Kriegsausstellung nicht weniger als die Waffen, Uniformen und die anderen Kriegserinnerungen allgemeinem Interesse begegnen.

12 % katholische Kirchensteuer.

Der Gesamtverband der katholischen Kirchengemeinden Breslaus und Umgegend macht bekannt, daß auch 1916 12% der Staatseinkommensteuer als Kirchensteuer erhoben werden. Alle zur Fahne Einberufenen mit einem Jahreseinkommen bis 3000 Mark sind aber während des Krieges von der Kirchensteuer befreit.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

* **Lobetheater.** Dienstag und Mittwoch 8½ Uhr Gastspiel der Charaktertänzerin Lucy Kieselhausen mit ihrem Ballett. Programm siehe Tagesplakate. Gute Plätze sind noch vorhanden. Die Preise sind mäßig erhöht. Donnerstag zum 62. Male „Die selige Exzellenz". Militärermäßigungen sind gültig.

* **Thaliatheater.** Dienstag und folgende Tage 8,15 Uhr Gastspiel des Kölner Thalia-Theaters: „Onkel Bernhard."

* **Schauspielhaus.** Heute Dienstag, Donnerstag und Sonnabend wird die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Die Kaiserin" von Leo Fall wiederholt. Morgen Mittwoch findet die 70. Aufführung der Operette „Die Csardasfürstin" statt. Freitag „Die Csardasfürstin".

* **Liebich-Theater.** Allabendlich 8 Uhr: „Der lustige Vagabund", eine Spitzbubengeschichte mit Gesang und Tanz in 4 Akten, mit Deutschlands bekanntestem Komiker Paul Beckers als Gast, der die größten Lachstürme hervorruft.

* **Viktoria-Theater.** Heute Dienstag zum ersten Male die drei Schwänke „Hannemann und seine Tochter" von Leonhard Haskel, „Gannef & Cie." von Theo Halton und „Die Tochter der Braut" von Satyr mit Leonhard Haskel und Siegfried Berisch in den Hauptrollen.

* **Zeltgarten.** Ab 16. Mai neuer Spielplan mit durchweg erstklassigen Spezialitäten wie Ellen und Ella, gymnastischer Akt auf der Säule; 2 Alfredys, akrobatische Tänzerinnen; Karl Morre, Darsteller berühmter Männer der Zeit; Silva Bernauer, Konzertsängerin; Max Wardini, Komiker; Strix, humoristischer Zeichner; 2 Graziellas, ¼ Stunde im Salon. Im Tunnel: Damenorchester Edelweiß.

* **Odeontheater.** Mitten hinein in die Kämpfe unserer österreichischen Bundesbrüder mit den Italienern führt uns das große Kriegsschauspiel des neuen Spielplanes, unter dem Titel: „Mit Herz und Hand fürs Vaterland," mit welchem außer den großen Schlachtenszenen eine sehr spannende Handlung verbunden ist. Der zweite Schlager: „Moloch" schildert das wilde Spekulationsfieber in Börsenkreisen. Der Besuch der ersten Nachmittagsvorstellung von „Mit Herz und Hand fürs Vaterland" ist von den Behörden auch für Kinder erlaubt worden.

Eckstein's
No 5
Trustfrei
beste 2½ Pfg. Zigarette
A. M. ECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

Politische Uebersicht.

Die Liebknecht-Anträge.

Die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten werden in der ersten Sitzung des demnächst zusammentretenden Abgeordnetenhauses ebenfalls den Antrag stellen, den Abgeordneten Dr. Karl Liebknecht aus der Haft zu entlassen und das Strafverfahren gegen ihn während der Dauer der Tagung des Landtages auszusetzen.

Aussicht auf Annahme hat der Antrag natürlich nicht, denn selbst die Liberalen des Reichstags haben nicht einmal für den sozialdemokratischen Antrag gestimmt, was das „Berliner Tageblatt" zu folgender Bemerkung veranlaßt:

„Es ist unverständlich, warum gerade die Linke, während die Rechte und das Zentrum befriedigt zusahen, so betätigungsfroh in den Vordergrund trat. Payer erstattet Bericht, Liesching redet, Hubrich stürmt und Müller-Meiningen haut. Das ist eine etwas reichliche Verausgabung bester Manneskraft. Kann man heute mit Bestimmtheit voraussagen, wie sich nach dem Kriege alles gestalten wird? Wer sich nicht verlocken lassen will, hütet sich vor dem ersten Schritt.

Dazu behauptet die „Freisinnige Zeitung":

Die Ablehnung der Haftentlassung Liebknechts durch den Reichstag ist, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, von dem gesamten deutschen Volke mit der größten Freude begrüßt worden. Wenn behauptet wurde, daß die Fortschrittliche Volkspartei gegenüber Liebknecht so betätigungsfroh in den Vordergrund getreten sei, daß der Abgeordnete Müller-Meiningen sogar gehauen habe, so ist das durchaus unzutreffend. Richtig ist nur, daß die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei am meisten unter dem Betragen Liebknechts zu leiden gehabt hat, da sich der Platz des letzteren unmittelbar neben ihren Bänken befindet und ihre Mitglieder in der wenig beneidenswerten Lage waren, die Rüpeleien dieses Burschen aus erster Hand zu genießen.

Von der „großen Freude" des „gesamten deutschen Volkes" war doch wirklich nicht viel zu merken, da täuscht sich die „Freisinnige Zeitung" wohl selbst.

Kleine Breslauer Nachrichten.

* **Das Eiserne Kreuz** zweiter Klasse hat der Gefreite und Volkswachtabonnent Wilhelm Wolfsdorf erhalten.

* **Zwangsweise versteigert** werden vom Amtsgericht Breslau die Grundstücke Wörther Straße 15 am 14. August, Museumplatz 9 am 28. August, Kupferschmiedestraße 1 am 7. August, Liebigstraße 4/5 am 9. Oktober.

* **Einbruchsdiebstähle.** Am 11. und am 13. Mai ist einem Elbingstraße 6 wohnhaften Schneidermeister je ein Huhn vom Hofe gestohlen worden. — In den Stall eines Schrebergartens im Mittelfelde ist ein Dieb in der Nacht zum 9. Mai eingebrochen und hat vier belgische Kaninchen (ein gelbes, ein schwarzgelbes, zwei blauweiße) im Werte von 25 Mark gestohlen. — Aus dem Kesselhause des Zirkus Busch sind in der Nacht zum 13. Mai 16 Stück Kupferbürsten im Werte von 50 Mark entwendet worden. — In eine Wohnung Wörther Straße 6 ist am 13. Mai ein Dieb eingedrungen und hat 30 Mark Geld gestohlen. — Aus einem Holzstall in einem Grundstück an der Eichbornstraße sind in der Nacht zum 14. Mai zwei große Kaninchen im Werte von 20 Mark gestohlen worden.

* **Eine „Rote Kreuz-Büchse" gestohlen** wurde am 11. Mai nachmittags aus einer Apotheke an der Kaiser-Wilhelm-Straße. Der Inhalt ist unbekannt.

* **60 Meter Futterseide gestohlen.** Am 8. Mai vormittags wurde einem Haushälter aus dem Hof des Grundstücks Reuschestraße 51 eine Rolle grauer Futterseide, 60 Meter lang, im Werte von 50 Mark entwendet.

* **Zusammengebrochenes Droschkenpferd.** Das Pferd vor einer Droschke brach in der Nacht zum 14. Mai vor dem Landeshause in der Gartenstraße plötzlich zusammen und konnte sich nicht mehr aufrichten. Es mußte der Beförderungswagen des Tierschutzvereins herbeigeholt werden, womit das zusammengebrochene Tier nach dem Stall des Eigentümers geschafft wurde.

* **Beim Besteigen der Straßenbahn verunglückt.** Am 13. Mai, früh 5 Uhr, ist eine Arbeiterin, die auf der Frankfurter Straße auf einen in Bewegung befindlichen Straßenbahnzug aufspringen wollte, gestürzt. Sie wurde eine Strecke geschleift und erlitt Verletzungen an den Beinen. Ein Schutzmann schaffte die Verunglückte in ihre Wohnung.

* **Plötzliche Erkrankung.** Auf der Bärenstraße brach am Montag vormittag ein 19jähriges Dienstmädchen, das Frankfurter Straße 50 in Stellung ist, plötzlich bewußtlos zusammen. Es wurde zunächst auf die Polizeiwache geschafft, und von dort überführten es Samariter der Feuerwehr im Krankenkraftwagen nach dem Allerheiligen-Hospital.

* **Von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren** wurde am Montag vormittag 12½ Uhr der 30 Jahre alte Handelsmann Franz Reisig vor dem Grundstück Zwingerstraße 2. Der aus Groß-Tinz bei Nimptsch stammende Mann stürzte von seinem Fuhrwerk herab, und ein Rad ging ihm über ein Bein hinweg, ihm schwere Quetschungen zufügend. Samariter der Feuerwehr brachten den Verletzten mit dem Krankenkraftwagen ins Allerheiligen-Hospital.

* **Männliche Wasserleiche.** Am 12. Mai vormittags wurde bei Kiegnitz aus der Oder die Leiche eines unbekannten, etwa 16 bis 18 Jahre alten Mannes gelandet, die schon über eine Woche lang im Wasser gelegen haben mag. Sie war bekleidet mit blau- und weißgestreifter Schifferbluse und gleichem Hemd, schwarz und weißgestreiften englischen Lederhosen, langen braunen Socken. Die Person hat dunkelblonde Haare, braune Augen und volles, rundes Gesicht; sie ist etwa 1,65 Meter groß gewesen. Angaben zur Ermittelung von Namen und Herkunft werden nach Zimmer 47 des Polizeipräsidiums erbeten.

* **Leuchtgasvergiftung.** Ein Salvatorplatz 8 in Stellung befindliches 24 Jahre altes Dienstmädchen wurde am Dienstag, früh 1½ Uhr, in dem Mädchenzimmer bewußtlos aufgefunden. Der Gashahn in der Küche stand offen und Küche und Mädchengelaß waren mit Gas gefüllt. Herbeigerufene Samariter der Feuerwehr schafften die Bewußtlose ins Wenzel-Hancke-Krankenhaus.

* **Unbekannte weibliche Wasserleiche.** Am Montag nachmittag wurde aus dem Umgehungskanal die Leiche einer unbekannten weiblichen Person gelandet, die schon einige Zeit im Wasser gelegen hat. Sie war mittelgroß, etwa 40 Jahre alt, hatte dunkles Haar und stark beschädigte Kleidung, die wahrscheinlich beim Durchgang durch die Schleuse zerrissen wurde. Sie trug schwarze Strümpfe und schwarze Schnürschuhe und weiße B. H. gezeichnete Unterhose. Eine Photographie der Leiche ist im Zimmer 47 des Polizeipräsidiums zu sehen. Dort oder im Schauhause auf der Maxstraße, wohin die Leiche geschafft wurde, wolle man Angaben zur Ermittelung der Personalien machen.

* **Hilflos zusammengebrochen** ist am Montag, nachmittags, auf der Hubenstraße ein 68 Jahre alter Maler von Gräbschener Straße 76 infolge Altersschwäche. Er mußte von Samaritern der Feuerwehr in seine Wohnung geschafft werden.

Der Wasserstand der Oder.

	14.	15.	16.	[illegible]		13.	14.	15.	[illegible]
Ratibor	1,21	1,46	1,4	1,2	Steinau	[illegible]	[illegible]	1,83	1,26
Cosel	0,91	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Tschicherzig	[illegible]	[illegible]	1,61	1,45
Krappitz	2,16	2,21	2,16	2,36	Fürstenberg	1,22	1,16	1,14	[illegible]
[illegible]	[illegible]	—	—	[illegible]	[illegible]	+[illegible]	+[illegible]	+[illegible]	[illegible]
Br. OP	[illegible]	5,80	[illegible]	5,81	Rathenow OP	1,37	[illegible]	1,35	+1,00
Br. UP	[illegible]	1,45	1,46	[illegible]	UP	[illegible]	+0,56	+[illegible]	+1,06
Brieg OP	4,78	4,64	[illegible]	5,04	Brandenburg OP	2,08	[illegible]	[illegible]	+2,18
Massenkrau	2,79	[illegible]	2,47	2,79	UP	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1,36
[illegible]	1,22	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Spandau UP	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Treschen	1,66	1,60	[illegible]	1,14	Charlottenburg UP	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Breslau OP	[illegible]	[illegible]	[illegible]	5,02	[illegible] UP	[illegible]	1,57	[illegible]	1,55
Breslau UP	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Temp. d. Oder morg. 7 Uhr				+13,5
Pöpelwitz	[illegible]	[illegible]	0,71	[illegible]					

[illegible]

Die Verhandlungen über die Lebensmittelversorgung — vertagt.

Die Budgetkommission des Reichstags hat vorige Woche den Etat des Reichsamts des Innern erledigt, nachdem man sich verständigt hatte, die Ernährungsfragen gesondert zu behandeln. Staatssekretär Dr. Delbrück blieb den Verhandlungen über seinen Etat fern — wegen Krankheit, wie Unterstaatssekretär Richter der Kommission mitteilte. Dieser Grund schien plausibel, denn der Staatssekretär hat, als er das letzte Mal an den Verhandlungen teilnahm, in der Tat den Eindruck eines kranken Mannes gemacht. Mittlerweile teilte die Presse mit, daß eine völlige Umgestaltung der Organisation unserer Lebensmittelversorgung geplant sei — der wirtschaftliche Diktator rückte in greifbare Nähe. Darin lag aber gleichzeitig das Anerkenntnis, daß unsere seitherige wirtschaftliche Organisation, diese Kette von Irrungen und Wirrungen, so gut wie völlig versagt hat. Man muß natürlich annehmen, daß das Reichsamt des Innern diesen Veröffentlichungen nicht fernsteht.

Um so verblüffender wirkte es, als Unterstaatssekretär Frhr. v. Stein am Montag der Budgetkommission mitteilte, daß das Reichsamt des Innern keine Ahnung davon habe, wie diese Nachrichten, in denen Wahres mit Falschem vermischt ist, in die Presse kommen konnten. Der Staatssekretär ist plötzlich aus dem Amte geschieden, just in dem Moment, in dem der gegenwärtig wichtigste Teil seines Ressorts in der Budgetkommission zur Verhandlung kommen sollte.

Aus dem Unterstaatssekretär war trotz aller Mühe, die man sich am Montag in der Kommission gab, nicht herauszubringen, welche Pläne die Regierung in der Frage der Lebensmittelversorgung hat. Bestimmte Absichten muß sie doch haben, sie kann doch nicht erwarten, daß der bis jetzt noch unbekannte neue Mann mit einem fertigen großzügigen Programm in der Tasche sein neues Amt antreten wird. Der Unterstaatssekretär hüllt sich in Schweigen, ja, er erhob sogar staatsrechtliche Bedenken dagegen, daß nach einem Antrag Gröber dem Reichstag zum Zwecke der Gegenäußerung die Absichten der Regierung mitgeteilt werden sollen.

Unterstaatssekretär Frhr. **v. Stein** fußt auf dem Ermächtigungsgesetz vom 4. August 1914, durch das der Reichstag auf sein Mitbestimmungsrecht verzichtet hat. Der seinerzeit geschaffene Ernährungsbeirat, der als eine bei der Beratung der wirtschaftlichen Maßnahmen mitwirkende Vertretung des Reichstages gedacht war, ist zu einer Körperschaft gemacht worden, die von der Regierung lediglich vor fertige Tatsachen gestellt wird. Dieser Zustand fand in der Kommission nur den Beifall der Konservativen, namentlich des Geschäftsführers des Bundes der Landwirte, Abg. Rösicke. Dieser Umstand gibt zu denken. Der Beirat erschien als ein Uebel, das man dem Reichstag konzedieren mußte, das aber in der Praxis ausgeschaltet wurde.

Das gab schließlich dem Abg. **Gröber** Anlaß zu der Bemerkung, daß dem Reichstag unter diesen Umständen weiter nichts übrig bleibe, als die dem Bundesrat erteilte Ermächtigung einzuschränken. Die Kommission vertagte daher am Montag die Beratung der Lebensmittelfragen bis zur Ernennung des neuen Staatssekretärs: sie wird am Mittwoch die zweite Lesung der Kriegsgewinnsteuer vornehmen.

Wir lassen den Bericht über die Sitzung folgen:

Bei Beginn der Sitzung beantragte Abg. Dr. **Wendorff** (Vp.) die Beratungen zu vertagen, bis der neue Staatssekretär ernannt ist.

Diesem Antrage trat Abg. **Ebert** (Soz.) bei, weil man keine Beschlüsse fassen kann, ohne den künftig leitenden Mann vor sich zu haben und seine Absichten zu hören.

Unterstaatssekretär Frhr. **v. Stein** bestätigt, daß momentan erwogen wird, eine Zentralstelle für die Lebensmittelversorgung zu schaffen. Bestimmte Angaben können jetzt nicht gemacht werden.

Abg. **Gröber** (Zentrum) stellt daraufhin fest, daß man unter diesen Umständen an eine Beratung der Frage der Organisation in absehbarer Zeit nicht herantreten kann.

Unterstaatssekretär Frhr. **v. Stein** wiederholt, daß bei der Regierung momentan noch alles im Fluß ist, so daß keinerlei bestimmte Angaben gemacht werden können. Er bemerkt weiter, daß die Regierung den Mitteilungen der Presse über die künftige Gestaltung der Lebensmittelversorgung völlig fern steht. Wie solche Nachrichten in die Presse kommen konnten, sei noch nicht aufgeklärt.

Abg. **Wurm** (Soz. Arbg.) erblickt eine Ausschaltung des Reichstages darin, daß die Regierung einen Plan aufstellen will, ohne erst den Reichstag zu hören.

Abg. **Ebert** (Soz.) bedauert, daß die Regierung nicht einmal den Beirat von ihren Absichten unterrichtet hat. Er empfiehlt, die Verhandlungen abzubrechen.

Unterstaatssekretär Frhr. **v. Stein** erklärt, daß keine Mißachtung darin liegen kann, daß der Beirat nicht informiert wurde. Die Zusicherung, daß man den neuen Plan erst der Kommission unterbreiten wird, kann nicht gegeben werden.

Abg. Dr. **Wendorff** (Vp.) bezeichnet es als einen unhaltbaren Zustand, daß der Beirat erst aus der Presse erfahren muß, welche Absichten die Regierung hat. Und nun stellt sich die Regierung hin und weiß nicht, wie diese Dinge in die Presse gekommen sind.

Abg. **Gröber** beantragt: „Die Kommission spricht die Erwartung aus, daß die Regierung dem Reichstag baldigst von ihren Absichten Kenntnis gibt, um ihm Gelegenheit zu geben, sich darüber zu äußern."

Gegen diesen Antrag erhob der Unterstaatssekretär Bedenken.

Abg. **Gröber** erklärt daraufhin, daß der Reichstag dann das Recht, das er dem Bundesrat im Ermächtigungsgesetz gegeben hat, einfach zurücknehmen muß. Wenn die Regierung den Reichstag ausschalten will, dann muß dagegen schärfstens protestiert werden. Der Reichstag ist jetzt versammelt und muß seinen Einfluß geltend machen können.

Unterstaatssekretär Frhr. **v. Stein** behauptet nun, daß er mißverstanden worden sei; er habe nur bedauert, daß die Presse teils falsche Mitteilungen gebracht hat. Der Beirat ist, soweit es möglich war, stets informiert worden.

Abg. Graf **Westarp** (kons.) glaubt, daß die Regierung den Wünschen des Reichstages Rechnung tragen wird; ein Recht aber, über Gegenstände zu beraten, die dem Bundesrat zur Entscheidung vorbehalten sind, hat der Reichstag nicht.

Abg. **Wurm**: Der Beirat ist zu einem Neben-Beirat gemacht worden, der in Wirklichkeit zu einer Dekoration gemacht wurde. Angriffe auf die Person Delbrücks hätten ihm ferngelegen, aber es ist doch sehr auffallend, daß der Staatssekretär gerade in diesem Moment seinen Abschied nahm. Am 4. August 1914 hat der Reichstag mit dem Ermächtigungsgesetz seine Rechte aus der Hand gegeben. Verhandlungen haben jetzt keinen Zweck; höchstens könnte Präsident Kaufz einen Vortrag über Spargel und Valuta halten. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Ebert** stellt fest, daß man in der Kartoffelfrage den Beirat vor vollendete Tatsachen gestellt hat. Redner fordert die Vorlage von Material über die Anordnungen, die von den einzelnen Bundesstaaten getroffen worden sind.

Abg. **Giesberts** (Zentrum) bedauert ebenfalls, daß man dem Beirat nicht den Einfluß zugestanden hat, der ihm vom Reichstag zugedacht war.

Abg. Dr. **Rösicke** (kons.) verteidigt die Maßnahmen der Regierung in der Kartoffelfrage. Dem Beirat größere Befugnisse zu gewähren, ist nicht tunlich.

Abg. **Hoff** (Vp.): Dann hat der Beirat keinen Zweck. Er war als die Vertretung des Reichstages gedacht, mit dem die Regierung gemeinsam arbeiten sollte. Statt dessen macht man ihm nur Mitteilungen über vollzogene Tatsachen.

Schließlich wurde der oben genannte Antrag Gröber angenommen; ferner folgender, von den Abgg. Dr. **Pfleger** und **Ebert** gestellte Antrag: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, der Kommission möglichst bald genaue Aufstellungen über folgende Fragen zu geben:

1. Größe und Deckung des Bedarfs in den einzelnen Lebensmitteln für Heer und Marine in den einzelnen Monaten seit Kriegsbeginn;
2. Resultate der verschiedenen Erhebungen über Inlandsvorräte;
3. geschäftliche Ergebnisse der verschiedenen Kriegsgesellschaften, Umsätze, Vergütungen der Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder;

der Kommission Auskunft zu geben:

4. über die in einzelnen Kreisen, Bezirken und Bundesstaaten bestehenden Ausfuhrverbote;
5. über die in den einzelnen Bundesstaaten getroffenen Maßnahmen zur Fleischversorgung;
6. über die Zahlen der Einfuhr und Ausfuhr nach Monaten, Ländern und Gegenständen.

Dann beschloß die Kommission, die Beratungen bis Mittwoch zu vertagen und zunächst die zweite Lesung der Kriegsgewinnsteuer vorzunehmen.

Neueste Nachrichten.

Heftige Kämpfe an der Italienerfront.

Rom, 15. Mai. Amtlicher Bericht. Im Adamello-Gebiet vervollständigten unsere Alpentruppen die Besitznahme des Kammes westlich des Fargorida- und Laresgletschers. Sie besetzten den Teil zwischen dem Fargorida- und Lares-Grat. Außerdem eroberten sie die gegnerische Stellung am Teufelsgrat in 3015 Meter Höhe und machten etwa 20 Gefangene. Aus dem Ledro-Tal werden weitere Fortschritte bei unserem Vorgehen auf dem Monte Sperone gemeldet.

Nach heftigem Artilleriefeuer auf alle unsere Stellungen im Norden des Tales versuchte der Feind einen Angriff gegen Cima del Coste, nördlich von Leninmo. Er wurde aber sofort zurückgewiesen. Auf der ganzen Front vom Lagarina-Tal bis zum oberen Ende des Assa-Tales unterhielt die feindliche Artillerie gestern lebhaftes Feuer, auf welches unsere Batterien wirksam antworteten. Einige Geschosse großen Kalibers fielen auf Asiago, wo sie geringen Schaden unter der Bevölkerung anrichteten.

Gleich heftig war das Feuer an der Isonzo-Front vom Monte Nero bis zum Meere. Ihm folgten in der Nacht kleine feindliche Angriffe in der Gegend von Plava und San Martino auf dem Karst, die jedoch sofort abgeschlagen wurden.

Kämpfe an türkischen Inseln.

Konstantinopel, 16. Mai. Bericht des Hauptquartiers. Von der Kaukasus- und Irakfront keine wichtige Meldung. Eines unserer Wasserflugzeuge überflog in der Nacht zum 13. Mai die Insel Imbros und warf mit Erfolg Bomben auf zwei große feindliche Schiffe, die in der Bai von Kephalos ankerten. Unser Wasserflugzeug kehrte trotz des Feuers der feindlichen Artillerie unversehrt zurück. Ein feindlicher Monitor, der in einem Hafen an der Nordwestküste der Insel Keusten einlaufen wollte, geriet in das Ueberraschungsfeuer unserer Artillerie. Ihre Volltreffer ließen den Monitor in Flammen gehüllt, rauchend scheitern. Während der mehrere Stunden andauernden Feuersbrunst wurden deutlich Explosionen gehört, die von im Schiffe befindlicher Munition herrührten. Ein feindliches Flugzeug, das inzwischen erschienen war, warf sechs Bomben auf das Gestade von Ourla, tötete einen Mann und zwei Frauen der Zivilbevölkerung und verletzte ein Kind.

Familiennachrichten.

Danksagung!

Hiermit sagen wir auf diesem Wege Allen innigsten Dank für die so zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unserer unvergesslichen Tochter und Schwester

Elisabeth.

Insbesondere Dank dem Herrn Chef, Vorgesetzten und sämtlichem Personal der Zigaretten-Fabrik Halpaus. Auch dem Frauen- und Mädchen-Chor „Frohsinn" und sämtlichen Mitgliedern danken wir für den beliebten Grabgesang. Herzlichen Dank allen Paradeuren.

Die tieftrauernden Eltern und Schwestern
Familie Baum.

1115

Arbeitsmarkt.

Kisten-Zuschneider
bei hohem Lohn sofort gesucht. 1107
Kisten-Fabrik Lohe-Straße 33, II., Hof.

Schuhmacher
Heimarbeiter, zum Besohlen von Militär-Infanterie-Stiefeln und Schnürschuhen, können sich bei dauernder Arbeit sofort melden bei **C. Lewin, Gartenstraße 7.** 829

Militärfreien Schneider [illegible]

Erscheint 8mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco =

Braun's-Brause. Gesundbrunnen, Matthiasstr. 123, Alsina.
Kißner, C. R. & Co., Märkischestr. 44. Tel. 919.
Lindner, Max, Ottostraße 26.
Thomas Brause, Hubenstr. 84. Telephon 2311.

Altwaren

Rosenfeld, R., Kupferschmiedestraße 27.

Bäckereien und Konditoreien

Freith, Carl, Oderstrasse 29.
Hellmann, M., Posenerstraße 4.
Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Krause, Julius, Rosenstr. 34 (ar. Markt)
Marzotko, Josef, Marthastraße 3.
Mohrs, Paul, Hirschstraße 59.
Schmidt, Max, Margaretenstr. 15.
Ziegan, Jul., Steinauerstraße 8.

Badeanstalten.

Friebeluft-Bad. Neue Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche

Mamlok, J., Kupferschmiedestraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung.

Eilling, J., Neudorfstr. 2, Ecke Gartenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Blauer Adler Schuhbrücke 57, Tel. G. Jahn Haake-Bier, vorzügl. Küche.
Genossensch.-Brauerei, Pöpelwitz [illegible]
Brauerei Sacrau, G. m. b. H.
Brauerei „Zum Nussbaum“, eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Grüner Pollak, Neudorfstr. 64, T. [illegible]
Hopf & Göricke Jubiläums-Biere.
Hübner, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45.
Kern, Josef, Oderstrasse 3.
Menzel, J., Kupferschmiedestraße 56.
Nitschke, Paul, [illegible] 53.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 75.
Vogel, E., [illegible] 28.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.
[illegible] Gräbschenerstr. 131. [illegible]

Bügel- und Reparatur-Anstalt

„Elite“, Friedr.-Wilhelmstr. 16. Tel. 5704.

Bürsten-Fabriken

[illegible] Bismarckstr. 31, [illegible]
Hübner, Alb. [illegible]

Café

Passagen-Café, Ring [illegible] 6.

Drogen und Farben

[illegible] Matthiasstr. 121 [illegible]
Dreifaus-Silva-Diana-Drogerie, [illegible]
Habermann, R., [illegible] 12.
Helm-Drogerie, Friedr.-Wilhelmstr. 19.
[illegible]-Drogerie, Klosterstr. 11, Ecke [illegible]
Kronen-Drogerie, Gräbschenerstr. 25.
[illegible]
[illegible]
National-Drogerie, Frankfurterstr. 111.
Pelzer, Walther, Bergmannstr. 15.

Eisen- u. Stahlwaren

Engel & Geni, Gräbschenerstraße 30.
Markig, C., [illegible] 18 (Messerschmiede)
Möhlein, Fritz, Scheitnigerstraße 51.
[illegible], M., Nachf., Klosterstraße 75

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

[illegible] Matthiasstr. 91 93. Tel. 2140.

Fahrräder und Nähmaschinen.

[illegible] Josef, [illegible]straße 89.
[illegible] 42.
[illegible]
Kluge, Max, [illegible] Nr. 45.
[illegible] Paul, [illegible]straße 4.
Kaiser, P., [illegible]
[illegible]

Fleischereien u. Wurstfabriken.

Ackermann, Karl [illegible]straße 40.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Tel. 3481.
[illegible]
[illegible]
[illegible] 177.
[illegible] 14.
[illegible] 116.
[illegible] 20.
[illegible] 6.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Rabe, Fritz, Klosterstraße 7.
Ribber, Adolf, Enderstraße 20.
Klein, Albert, Königgrätzer Straße 14.
Krabel, Heinrich, Schönstraße 80.
Kramisch, Heinrich, Gräbschenerstr. 228.
Kranz, Ernst, Friedrich-Wilhelmstr. 29.
Krause, Otto, Matthiasstraße 122.
Kreisel, Max, Frankfurterstraße 21.
Krusch, M., Klosterstr. 49, Adalbertstr. 15.
Kutsche, O., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kuhke, Karl, Klosterstraße 11.
Kümmel, Friedr., Teichenstraße 9, Frd.-Wilhelmst. 107.
Salomecki, M., Mauritiusplatz 3.
Langner, E., Margaretenst. 11, Gellhornst. 17.
Lindner, Fritz Alsenstraße 68, Ecke Posenerstr.
Lorenz, Carl, Ohlauerstrasse 51.
Lutsch, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Frau Makelt, Anna, Bellstafelstr. 5.
Matz, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Marx, Fr., Weidendstraße 31.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Merettig, Paul, Matthiasstr. 148.
Milde, R., Trebnitzerstraße 28.
Milde, Hermann, [illegible]straße 8.
Mir, August, Gräbschenerst. 85, Grauenst. 8.
Müde, Adolf, Matthiasst. 77, Gneisenaupl. 6.
Nitsche, Johann, [illegible]straße 59.
Pabst, Reinhold, [illegible]straße 54.
Petroll, Friedrich, Leuthenstraße 29.
Pilna, Carl, [illegible]straße 50.
Rodemo[illegible], Gustav, [illegible]straße 15.
Rogolch, Vinzenz, [illegible]straße 56.
Schirlack, Robert, [illegible]str. 58.
Schmidt, Fr., Alsenstraße 42.
Schmidt, Julius, Matthiasstr. 174.
Scholz, Arthur, [illegible]str. 25.
Scholz, Georg, [illegible]straße 11.
Scholz, Klara & Max, [illegible]straße 18.
Scholz, Robert, [illegible]straße 8.
Schwarz, R., [illegible]straße 18.
Siebe, Josef, [illegible]str. 55, Ecke [illegible]
Spichale, Herm., [illegible]straße 56.
Spiller, Bruno, Lehestr. 3.
Staroste, Gustav, [illegible] 17.
Stenzel, Josef, [illegible]straße 152.
Striegel, Gustav, [illegible]straße 79.
Ullmann, P., Carlowitz, Hundsfbr.
Urban, Robert, Matthiasstrasse 111.
Wimmer, Richard, Ohlauerstrasse 31.
Wiedersehl, Franz, [illegible] 44.
Wolff, Otto, Tauentzienstrasse 55.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., [illegible]
Biedel, M., [illegible]

Fische, Räucherwaren und Delikatessen.

[illegible], 159.
[illegible] 82.

Galanterie- und Spielwaren

[illegible]
[illegible] 76.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76

Gasthäuser u. Hotels

[illegible]

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche

Dittrich, Marie, Friedrich-Wilhelmstr. 51.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

[illegible] 99.
Kornmann, R., Friedr.-Wilhelmstraße 50.
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Herren-Garderobe

[illegible]
[illegible] 54.
[illegible] 25.
[illegible]
[illegible] 71.
Meister, Gebr., [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Hüte und Mützen

Barth, A., [illegible]
[illegible] 34.
[illegible]
[illegible]

Hochzeits- u. Beerdigungsfuhrw.

[illegible] 12.

Jungbier-Verkauf.

[illegible]

Kinderwagen, Reisekörbe Korbwaren

Suchanke, J., [illegible]

Kaffee, Tee

Gewaltig, A., [illegible]

Pohl, J., [illegible]

Sparkasse

der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H.

Margaretenstrasse 17, Zimmer 23, I. Etage.
Geschäftsstunden 9—1 und 4—7 Uhr.
Sonnabend nachmittag geschlossen.

Bisherige Einzahlung auf Sparbücher: über 1 Million Mark.

Sämtliche Gelder werden vom Tage der Einzahlung ab mit 4 Prozent verzinst.

Auszahlungen erfolgen

bis 100 Mark ohne Kündigung
„ 500 „ nach 14tägiger Kündigung
„ 1000 „ „ 30 „ „
über 1000 „ „ 60 „ „

In besonderen Fällen kann die Auszahlung in kürzerer Frist erfolgen.

Kinematographen

Eden-Theater, Nicolaistrasse 27.
Kaiser-Wilhelm-Theater neb. d. Kaiser-Wilh.-Denkm.
Kaiser-Kino, Friedrich-Wilhelmstraße 80.
Union-Theater, Grenzerstraße 68.

Kolonialwaren

Frenzel, Walter, [illegible] 155. Tel.
Rudolph, Paul, [illegible] 45, Ecke [illegible]
Schönfelder, M., [illegible] 7.
Siegmund, Reinh., [illegible] 73.

Korsett-Haus.

Lisbeth Dressler, Reuschestrasse 67 [illegible]

Korsetts

[illegible] straße 17.
Rawitz, Paul, Ohlauerstraße 78. [illegible]

Konfitüren und Schokoladen.

Neumann, Carl Gottlieb, Altbüsserstrasse 45.
Jung, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 96.
Kaiser, G., [illegible] 115.
Klingenberg, W. H., [illegible]
[illegible] 51.
Pohl, L., [illegible]
Schneider, M., XVII, [illegible] 6.
Sohtzick, Fr., [illegible]
[illegible] 19.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.

Dollinger, Carl, [illegible]

Lederwaren und Sattlerei

[illegible] 89.
[illegible] 33.

Malzkaffee

Hillmanns Malzkaffee

[illegible]
Hillmann & Kirchner, Breslau.

Milch- und Butterhandlungen.

[illegible] 4.
[illegible], Ring 8.
[illegible]
[illegible]
[illegible] 34.
[illegible] & Co.
[illegible]
[illegible]
[illegible] 21.
Lüdecke, Hugo 26 Filialen in all. Stadtteilen.
[illegible] 181.
[illegible], Ring 5.
[illegible] 23.

Manufaktur-Modewaren

Hohmuth's Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95
Simon, E., Scheitnigerstr. 11. Lein. u. Wäsch.

Möbel-Magazine

Siebel, Max, [illegible]straße 5.
Karsunky & Co. [illegible] Teilz. gestatt.
[illegible] & Co., Matthiasstr. 88 (Teilz. gest.)

Nähmaschinen.

Dressler, Julius, & Co., Ring 6, Telephon 7961. Teilzahlung.

Papier- und Schreibwaren

Friedrich, Fr., (Bis.) Friedr.-Wilhstr. 85.
Bieber, Otto, [illegible]str. 11 (Posamentier.)

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Bosch, E., [illegible]straße 16.
Kocnig, Arthur, Alsenstraße 48.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
[illegible], Carl, [illegible]straße 30, I.
Grossmann, Jul., [illegible]straße 21. Anzüge. Uhren. Wäsche.

Leser der Volkswacht!

Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

Pflanzenbutter (Margarine)

[illegible] 102.

Photographische Ateliers

[illegible]
[illegible] 27.
Atelier Walter, [illegible] 7.

Putz, Modes

[illegible], Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.

Rock- u. Frack-Verleih-Institut

[illegible] 7 9. Tel. 9924.

Restaurateure

[illegible] 50.
[illegible] 12.
Fürstenkeller. [illegible]
Bräuer, Karl [illegible] Nr. 20/22.
Ecke [illegible] 39.
[illegible] 19.
[illegible] Lauthenstr. 27. Ecke Alsenstr.
[illegible] 13.
[illegible] 168.
Fliöler, B. [illegible] 34. Tel. 2924
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] 15.
[illegible] 174.
[illegible] 16)
[illegible] 15.
[illegible] 120.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Tel. 7430
[illegible]
[illegible] 78.
Villa Liebich, [illegible] 3. [illegible]
[illegible] 7.
[illegible] 163
Nußbaum [illegible]

Eine gute Reklame

für jede Firma ist ein Inserat in diesem

Bezugsquellen-Verzeichnis!

Ohlemündung, Mauritiusstr. 24. Tel. 3841.
Hohenzollern-Garten Gute Küche z. kl. Preis. Jed. Montag u. Donnerst. Freikonzert.
Paul, Gustav, Friedrich-Wilhelmst. 104.
Paetzold, Jos., „K. Schloßwache“, Karlstr. 16.
Petrasch, Josef, Anderssenstraße 59.
Posnansky, Wilhelm, Schweitzerstr. 8
Roter Hirsch, Bohrauerstraße 43.
Rust, Kurt, Klosterstr. 44, a. Mauritiuspl.
Schwarz, Hermann, Gräbschnerstr. 73.
Seuft, A., Enderstr. 1. Jed. Sonnab. Eisbein.
Stark, August, Nikolaistr. 37.
Treffpunkt, Langegasse 47. Kegelbahn.
Ullisch, B., Posenerstraße 55.
Wagenknecht, K., Anderssenstr. 38.

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Ott, Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Benedix, Geb., Kb.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Muszynski, Th., Gräbschenerstr. 43.
Thiemann, Georg, Scheitnigerstr., Ecke Hirschstr. 23.

Schirme, Stöcke

Kirsch, M., Teichstr. 20.
Krusche, Karl, Leuthenstraße 11.

Seifengeschäfte

Seife **Kommis** Seifenpulver.

Kerger, Adolf, Bohrauerstraße 31.
Klingsborn, Gr., Frankfurterst. 124. T. 1849

Tinten.

Intensiv-Tinte Vieweg, Junkernstr. 30.

Schankwirtschaften

Birke, A., Sadowastr. 41, Siebenhufenerstraße 33, Ecke Sonnenstraße.
Burghardt, W., Rehlaake 13 (Hubertus).
Grande, E., Vorderbleiche 5.
Hahn, G., Alsenstraße 37.
Hanel, Julius, Bohrauerstraße 50.
Held & Kleinert, Schwertstraße 2.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6
Hentschel, E., (Inh.: M. Wenzel). Blücherstr. 3.
Hentschel, Paul, Herdastr. 22. Tel. 8819.
Jacobsohn, F., Matthiasstrasse 83
Kania, Paul, [illegible]str. 59. Tel. 5100
Raßner, Franz, Schießwerderstraße 54.
Löwenstädt, J. M., Friedrich-Wilhelmst. 33.
Marx, Rud., & Sohn, Sedanstr. 25
Meißner, G., & Vogt, H., Gräbschenerst. 5
Nitschke, Heinr. (Inh. G. Seidel) Neudorfstr. 54.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Porallas Nachfolger, Rehlaake 45 47.
Ratschke, B., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Rasper, Friedrich, Berlinerstraße 88.
Rehnert, Ernst, Prinzlittenthal 1.
Richter, Reinh., Matthiasstraße 147 49.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Schirdewan, C., Klosterstr. 104, Friedr.-Wilhelmst. 45, Katharinenstr. 9, Bürgerpl. 11, Matthiasstr. 102, Neue Junkernstr. 68, Messergasse 33, Ecke Schmiedebr.
Schirdewan-Niederlage Teichstr. 12.
Schumm, A., Scheitniger-trasse 20.
Seidel & Co., Friedrich-Wilhelmstr. 75.
Ullrich, B., Michaelisstr., Ecke Weinstr.
Vogt E. & Co., Breitestr., Ecke Neumarkt, Fellbornstr. 7 9, Ecke Paulstr.
Wachner, [illegible] Scheitnigst. 37. T. 5772
Weise, Reinh., Schießwerderstraße 30.
Gebr. Wolff Frd.-Wilhst. 103, N.-Gerberstr. 13, Weißgasse Ecke Elbstr., Anderssenstr. 32, Carlsstr. 3, Kl. Scheitnigerstr. 20, Ecke Markgrafstr.

Schuhw. u. Schuhmacher

Amerikan. Schnellsohlerei, Schuhe speziell Gelegenheitskäufe, Nikolaistraße 56.
Sick, G., Matthiasstr. 184. (Gute Schuhrep.)
Christmann, Inh.: Roch. Scheitnigerstr. 38.
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 49.

Central-Schuhhaus Ernst Davis & Co. [illegible]

Gerlich, Fr. Ad., Neumarkt 11 u. Neumarkt 9
Grosswitsch, G., Nikolaistr. 35.
Keller, Josef, Matthiasstraße 116.
Kretschmer, Rob., Friedr.-Wilhelmstr. 52.
Maiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Menzle, Ernst, Nebenplatz 11.
Meier, M., Lauthenstr. 36, [illegible]
Roch, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 22.
[illegible], Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.

Schuhwaren-Engroshaus [illegible]

[illegible] Gräbschenerstr. 47.
[illegible] Gräbschenerstr. 10, bill. Preise.
[illegible] 1. Bill. Schuhw.

Trauer-Kleidung

Benedix, L., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Verkehrs-Institut

[illegible] Tel. 10000, 4315, 4340.

Waren- u. Kaufhäuser.

Kaufhaus „Adler“ Fürstenstraße 2.
Kaufh. Julius Friedländer, Neudorfstr. Nr. 76.

[illegible] 51.

Wäsche, Trikotagen

Bartsch, A., Tauentzienstr. 173.
Bähnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.
Friedländer, G., Sonnenstr. 10 (Baby-W.)
Hauschner, Fr., N. Graupenst. 1 grün u. rot. Rbm
Pfeiffer, E., Matthiasst. 129, Matthiaspl. 11.

Werkzeuge, Baubeschläge

Füllborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12

Weiss- und Wollwaren

Barthel, Hulda, Friedrich-Wilhelmstr. 69.
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Kaufhaus H. Ruß Fried.-Wilhelmst. 92. 5% Rabatt.
König Karoline Arbeiter-Konfektion Rosenthalerstr. 27
Langer, E., Posenerstr. 23. 5% Rabatt.
Mädler, Alw., Fr.-Wilhelmstr. 14, a. Wachtpl.
Schulz, Anna, Gabitzstraße 59.
Tschirschky, Georg, Enderstraße 15.

Wild- und Geflügel.

Adler, L., Oderstraße 2.
Haupt, P., Gneisenauplatz 8.
Pels, M., Ring 60. Eing. Oderstr. T. 5853.
Schlag, M., Gr. Scheitnigstr. 14, Tel. 10504
Otto Weinert, Markthalle II. Tel. 7718.

Zahn-Ateliers

Andrzejewski, W. Cz., Reuschestr. 10.
Teliga, K., Friedr.-Wilhelmstr. 52 II 5%
Rottwitz, Paul, And. Magdalenenkirche 6, I.

Zigarren u. Zigaretten

Baingo, Breitestrasse 30.

Beck, Berthold, Rosenthalerstraße 19.
Dierich, Fr., Rbf., Bismarck-Ecke Vinzenzstr.
Frommert, Carl, Matthiasstraße 144.
Gottschalk, H. T., Sohn, N. Graupenstr. 10.
Guttmann, E., Karlsplatz 2.
Hautke, Julius, Gräbschenerstr. 84.
Hoffmann, Georg, Katharinenstraße 19.
Homann, E., Gräbschenerstr. 41.
Jureczek, Josef, Alsenstr. 64.
Kaluske, R., Friedr.-Wilhelmstr. 8.
Kindervater, V., Kl. Scheitnigerstr. 56, Ecke Hirschstr.
Kirsch, K., Anderssenstr. 17 Fil. Raucherquell.
Klinkisch, Posenerst. 1, Fil. Augustast. 12.
Koppenhöfer, A., Neue Adalbertstr. 121.
Krause, Paul, Hubenstraße 5a.
Kühn, M., Feldstraße, Ecke Paradiesstraße.

Endlich das Richtige!

Raucher!

Bahnbrecher mit Mdst. Fach 3 Pf.
Tattersall Gold . . 3 .
Englischer ? . . 2 .

Zigaretten.

Kühnel, E., Gießerstr. 9 eig. Fab. b. Quell.
Lampke, M. Heinrichstr. 18.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Lehmann, Richard, Vorwerkstraße 79.
Leuschner, Alfred, Ohlauerstrasse 29, Ecke Jägerstr.
Lubnow, Wilh., Berlinerst. 42. Tel. 11941
Maiwald, Georg, Trebnitzerstraße 60.
Milde, A., Klosterstraße 149.
Ormanda 2 Beste Zigarette dieser Preislage.
Pilatschek, Bergstr. 17, Weißendstr. 62.
Ranichenicki, L., Fr.-Karlst., Ecke Alsenst.
Remann, August, Leuthnerstr. 23.
Rolle, E., (Inh. Karl Mahler), Paulstr. 2.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Tannhäuser, Alois, Alexisstraße 11.
Hassler [illegible] Ecke Hirschstr. Lotterie.
Rogall, Georg, Rehlgasse 52/54.
Gar billig, Raucherquelle, Ketzerberg 3.

Pöpelwitzer Lokale.

„Bräuer's Festsäle“, Pöpelwitzstr. 36.
Kurgarten, Oskar Anders.
Mikulle, Karl, Pöpelwitzstraße 23.
Ballsaal Rest., „Schwarz. Bär“, Pöpelwitz.

Scheitniger Lokale

Tzur, Robert, Scheitnig, Fürstenstr. 170.
Wirth, Karl, Fürstenstraße 103.

Die beste Unterhaltungslektüre ist die

Vorwärts Bibliothek

Jeder gut gebundene Band kostet 1.— Mk.

Band 1: **Erweckt.** Roman aus dem Proletarierleben von M. Ger. — Band 2: **Der Ausweg.** Eine Erzählung von Ernst Preczang. — Band 3: **Das Land der Zukunft.** Reisebeschreibung von L. Kelisch, mit einer Einleitung von Paul Göhre. — Bd. 4: **Verschrobenes Volk.** Erzählungen v. K. Gröbsch. — Band 5: **Der Prinzipienreiter.** Eine Erzählung aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Blos. — Band 6: **In den Tod getrieben.** Zwei Erzählungen v. Ernst Preczang. — Band 7: **Der Pariser Garten und Anderes** v. Minna Kautsky. Band 8: **Mutter.** Ein Frauenschicksal von Joh. Ferch. — Band 9: **Der Morgen graut.** Erzählungen aus dem Proletarierleben v. M. Andersen-Nexö. — Band 10: **1000 Mark Belohnung.** Kriminalroman v. Hans Hyan. — Bd. 11: **Die Heiterkeit.** Eine humoristische Erzählung v. O. Ludwig. Band 12: **Vom Waisenhaus zur Fabrik.** Geschichte einer Proletarierjugend von H. G. Dikreiter. — Band 13: **Der Gotteslästerer.** Roman aus dem Leben der erzgebirgischen Waldarbeiter von M. Ger. — Band 14: **Die Marketenderin.** Erzählung v. Erckmann-Chatrian. — Bd. 15: **Kriegsfahrt in Belgien und Nordfrankreich.** Von Dr. Kocher und G. Roth, M. d. R. Bd. 16: **Kriegsberichte aus Ostpreußen und Rußland.** Von M. Dittmell, Kriegsberichterstatter im Hauptquartier d. Ostens.

Zu beziehen durch

Expedition und Kolporteure.